

Abg. Köhne (konf.): Wir wollen nicht ausgeglichen werden, sondern bei der allgemeinen Interessengröße unseren Anteil haben. Der Bund der Landwirte ist keineswegs die Grundlage einer einzelnen Partei. Öffentlich wird sich nicht unter Ballins Führung ein

neuer Hansabund auftrat. Dem Bedauern des Abg. Fuhrmann über die Tagung des Preußenbundes können wir uns nicht anschließen. Wenn einzelnen Rednern die Zunge durchgegangen ist, so soll man sich doch klar machen, was die Leute eigentlich gewollt haben. („Sehr richtig!“ rechts.) Sollen wir denn unsere Bedenken über die Zuverlässigkeit der Nationalliberalen im Reichstage nicht ausdrücken, wenn sie die Futtermittelmittel, deren Abschaffung uns vom Auslande abhängig machen würde, aufgeben wollen? Auch das Zentrum können wir nicht ausschalten lassen, denn es vertritt zwei Fünftel der deutschen Bevölkerung. (Unruhe links.) Die nationalliberale Partei trägt Mitschuld an der heutigen Stärke der Sozialdemokratie im Reich. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Meine heutige Rede soll nicht die Brücke zu Ihnen abbrennen, sondern das Material herbeiführen, um sie auszubessern. Ich hoffe, daß bei Ihnen Verständnis dafür herrscht.

Abg. Campe (natl.): Wegen des Mißtrauens der Parteien gegen einander kommen wir nicht weiter. Auch die Ausführungen des Abg. Mölde sind kein ernstlicher Appell zur Sammlung gewesen. Abg. Mölde hat sich ein Heer an die Wand gemalt und ist mit eingeleiteter Panne zur Strecke gebracht worden. Solche Reden hält man im Zirkus, aber nicht vor ernsten Männern. („Sehr richtig!“ bei den Nationalliberalen.) Wir sind hier einem Kreuzfeuer von rechts und links ausgesetzt, weil wir eben eine Mittelpartei sind. Links hält man die Rede Fuhrmanns für einen Ruch nach rechts, rechts für das Umgekehrte. Die Rede, die vollständig die Stimmung unserer Partei wiedergibt, war einfach ein Ruch nach vornwärts auf dem Wege einer einheitlichen, geschlossenen, kraftvollen Politik. Sie wird uns ersichert durch radikalisierte Tendenzen links und rechts. („Sehr richtig!“ bei den Nationalliberalen.) Eine Verquickung zwischen den Konservativen und dem Bund der Landwirte ist tatsächlich festzustellen. Das wird Herr Mölde auch nicht mit dem Hinweis darauf aus der Welt schaffen, daß Herr Fuhrmann mit Hilfe des Bundes der Landwirte und der Konservativen gewählt worden ist. Da hat ihn seine Logik gänzlich verlassen. („Sehr richtig!“ links.) Ueberall bekämpft der Bund der Landwirte meine Partei, ganz gleichgültig um das wirtschaftliche Programm des Kandidaten. Herr Dahn hat früher einmal meinem Freund Schifferer, der doch gewiß nicht verdächtig ist, mit Riesenschritten nach links zu gehen, als nicht zuverlässig angegriffen. In diesem Jahr hat er von ihm ein Lob bekommen. Gerade wie es ihm paßt! Meinem Freund Dahn, gewiß ein warmer Freund der Landwirtschaft, wurde vom Bund der Landwirte ein Ständer als Kandidat entgegen-gesetzt. Meinen Freund Damm hat der Bund der Landwirte nicht unterstützt. Den Abgeordneten Hausmann wollte der Bund der Landwirte unterstützen, wenn er nicht nationalliberal sei. Und da will man behaupten, daß der Bund der Landwirte eine rein wirtschaftliche Organisation sei! Den Wahlspruch „la recherche de la fraction est interdite“ hat er nicht! Gegenüber meinem Freund Wachsorth de Wente haben sie einen Welsen unterstützt; nicht bloß der Bund der Landwirte, sondern auch die Konservativen! Das heißt doch, die wirtschaftlichen Interessen höher stellen, als die nationalen Interessen! („Sehr richtig!“ links.) Warum richten die Konservativen immer an uns die Anforderung, die Interessen der Landwirtschaft besser verstehen zu lernen? Warum nicht auch an die Freikonservativen und an das Zentrum? Man geht im Lande geradezu freiben mit der Gefahr der Demokratisierung. Wir wissen uns jedenfalls vollständig frei von jeder demokratischen Tendenz. Eine gewisse Richtung der Konservativen will uns geradezu nach links drängen, damit die beiden großen Mäxchen von rechts und links kommen können. Wir lassen uns aber nicht nach links drängen, sondern gehen den Weg, den unsere Geschichte und unsere Ueberzeugung uns vorschreiben! Einmal in meinem Leben bin ich stolz gewesen. Bei meiner Kandidatur für den Reichstag stand ich in der Stichwahl gegen einen Bändler. Da stimmten die Sozialdemokraten für den Bändler. Die Sozialdemokraten entscheiden sich eben immer dahin, wo sie die wenigsten nationalen Interessen vermuten. („Sehr gut!“ links.) Und wie war es in Varenth, wo der Sozialdemokrat von den Konservativen so viele Stimmen erhielt? Als Graf Schwerin einmal sagte, alle bürgerlichen Parteien müßten bei den Wahlen gegen die Sozialdemokratie zusammenstehen, da widersprach ihm die „Deutsche Tageszeitung“, und die konservative Korrespondenz stimmte dem zu! Das heißt doch nichts anderes, als dann und wann, wenn es das Parteinteresse fordert, auch für die

Sozialdemokraten zu stimmen! Anlässlich der Gründung des Preußenbundes hieß es: „Die Steine müssen schreien!“ Genau so hieß es bei der Gründung des Bundes der Landwirte: „Wir müssen schreien, wir müssen Sozialdemokraten werden!“ (Unruhe rechts.) Daß man auf dem Preuentag den 18. Januar 1901 nicht als einen nationalen Feiertag anerkennen wollte, ist ein bedauerlicher Anachronismus und Rückfall in die Kinderkrankheiten des Partikularismus, den sich ein Volk, das sich im Mannesalter wähnt, nicht zuschulden kommen lassen sollte. Hat denn Bismarck umsonst dieser Dämon den Kopf abgeschlagen? Bismarck hätte auch dem Grafen Nord nicht in der ruhigen Weise auf seine bedenklichen Äußerungen geantwortet, wie Herr v. Bethmann Hollweg. Was würden Sie sagen, wenn wir von „besseren Elementen der Konservativen“ sprechen wollten? Ich bin überzeugt von der siegreichen Kraft des Liberalismus, aber ein Fortschritt wird nur erreicht in Wechsel von Ebbe und Flut, durch ein Zusammengehen der beiden Bestandschancen, der Liberalen und der Konservativen! Deshalb müssen die Konservativen die radikalisierten Tendenzen zurückstellen im Interesse des Fortschritts! Dem Radikalismus von links ist nicht zu helfen.

Wir als Mittelpartei sind gern bereit, mit den rechts stehenden Parteien Fühlung zu nehmen, und auch mit den Herren von der fortschrittlichen Volkspartei und dem Zentrum zusammenzuarbeiten!

Abg. Siepmann (kons.): Die Polen führen einen Vernichtungskampf gegen die litauische Sprache. Bei einer Prozession mußte ein Geistlicher mit dem Allerheiligsten vor den Polen in die Kirche flüchten. Siebzah litauische Geistliche haben sich im Jahre 1912 an den Papst gewandt um Hilfe gegen ihre politischen Glaubensfreunde.

Neu eingegangen ist ein sozialdemokratischer Antrag, der die Aufhebung der §§ 9, 10 und 11 des preussischen Pressegesetzes (Plakatbestimmungen) verlangt.

Abg. Ambusch (Str.): Die Sozialreform darf nicht stillstehen. Alle entgegenstehenden Strömungen müssen wir bekämpfen.

Ein Antrag auf Schluß der allgemeinen Besprechung wird angenommen.

Abg. Bohnke (fortsch. Vp.) — zur Geschäftsordnung — bedauert den Schluß der Debatte. Der Abg. Frhr. v. Hedlich hat uns scharf angegriffen. Wir haben auch unseren Antrag über die Armenunterstützung und ihre Wirkung auf die öffentlichen Rechte nicht begründen können.

Es folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der Abg. Liebschütz (Soz.) zur Ordnung gerufen wird, als er unter großem Lärm der Rechten erklärt, der Abg. Frhr. v. Hedlich sei als Verteidiger der „bewaffneten Offiziersfreiheit“ gegen das mehrfache Volk aufzutreten.

Darauf beantragt Abg. Schmieding (Str.) den vom Zentrum, den Freikonservativen, den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachten Antrag auf Uebernahme der

Hilfskasse für die gemeingefährlichen Geisteskranken durch den Staat, sowie sie nicht den Landesarmenverbänden obliegt.

Minister v. Dallwitz: Ich habe gegen den Antrag Bedenken. Für den Steuerzahler ist es gleichgültig, ob die Kosten von der Kommune oder vom Staat aufgebracht werden. In letzterem Falle würden sie eher steigen.

Darauf verlagert das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 13. Februar 1914.

Präsident Reempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Nischhofen (natl.), ob von der Aufhebung des amerikanischen Verbots der Wassereinfuhr nach Mexiko eine Schädigung deutscher Interessen, besonders des Lebens dort wohnender Deutscher, zu erwarten sei, erwidert

Unterstaatssekretär Zimmermann: Die Vereinigten Staaten haben die Aufhebung des Wassereinfuhrverbotes amtlich mitgeteilt und dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß niemand außerhalb Mexikos imstande sei, die Angelegenheiten des Landes zu ordnen. Sichere Verhältnisse

seien nur zu erwarten, wenn die Streitenden ihren Streit unter sich ausfechten. Den Schutz ihrer Staatsangehörigen hat die deutsche Regierung sofort in die Hand genommen. Auch zwei Kriegsschiffe sind nach Mexiko gesandt worden, um wenigstens das Leben der Deutschen an der Küste zu schützen und etwaigen Flüchtlingen aus dem Innern des Landes sichere Zuflucht zu gewähren. Daß der Bereitwilligkeit der Hamburg-Amerika-Linie können auch Handelsdampfer dazu herangezogen werden. Den im Innern des Landes befindlichen ist es nach Lage der Dinge nicht möglich, Schutz zu gewähren. An bedrohten Punkten wurde den Deutschen geraten, sich in Sicherheit zu bringen. In Einzelfällen wurde auch amtliche Unterstützung gewährt. Der Gelande hat außerdem amtliche geleitete Expeditionen veranstaltet, um das Leben der Bedrohten zu schützen. Die Verluste sind bisher verhältnismäßig gering. Selbstverständlich wird die mexikanische Regierung nach Völlerrecht für den entstandenen Schaden aufzukommen haben.

Auf eine Anfrage des Abg. Schulz - Harburg (Soz.) teilt Ministerialdirektor Rewald mit, daß preussische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht beabsichtigt, alles auf diesem Gebiete vorhandene in- und ausländische Material zu sammeln und weiteren Kreisen zugänglich zu machen und die Veranstaltung von Kursen zu fördern, endlich Arbeitsstätten zu errichten und die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Auf eine Anfrage des Abg. Goldhorn (Welfe) erwidert

Ministerialdirektor Caspar: Allgemeine Regel ist es nicht, daß bei der Versicherung von Kindern die Landfrankanten den Nachweis eines bestimmten Vermögens oder die Erlegung einer Sicherheit fordern. Es ist nur in wesentlichen Fällen zulässig.

Die Anfrage des Abg. Müller - Meiningen (fortsch. Vp.) wegen der Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal kann nach einer Mitteilung der Regierung erst später beantwortet werden.

Es folgt die

Weiterberatung des Reichsamtes des Innern. — 10. Tag. Die Resolution zum Reichsversicherungsamt wird angenommen.

Die Denkschrift über die Rücklagen der Berufungsversicherungen wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächster Titel: Kanalamt.

Abg. Legien (Soz.): Die Schiffsarbeiter haben unerträgliche Arbeitsverhältnisse. Redner bemängelt die Berechnung der Löhne und Ueberstunden.

Abg. Hoffmann (fortsch. Vp.): Der Kaiser Wilhelm-Kanal muß auch dem Verkehr und der Kultur dienen. Praktische Mittelstandspolitik kann auch von der Kanalverwaltung getrieben werden, indem sie auf die kleinen Küstenschiffe und die Gewerbetreibenden Rücksicht nimmt.

Nächster Titel: Aufsichtsamts für Privatversicherung.

Eine Resolution Doormann (fortsch. Vp.) will die öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmen, deren Geschäftsbetrieb sich über mehrere Bundesstaaten erstreckt, dem Aufsichtsamts unterstellen. Eine weitere Resolution Doormann verlangt, daß die Lebens- und Volksversicherungen bei ihrer Propaganda die Grundzüge beobachten sollen, die für Privatversicherungen aufgestellt sind.

Abg. Siebel (Soz.): Für die Versicherungspraxis der Privatangehörigen sollte wenigstens die Verschüttungsart und die allgemeine Stellung des Einzelnen maßgebend sein.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Landesversicherungsanstalt ist auf die Selbstverwaltung aufgebaut. Diese gilt auch für die Anlage der Kapitalien. Veleihungen von Grund, Bergwerken usw. sind unzulässig.

Abg. Wallenborn (Str.): Wir stimmen der Resolution Doormann zu. Die Staatsaufsicht ist notwendig, um Mißwirtschaften zu verhüten.

Abg. Winterfeldt (kons.): Die öffentlichen Versicherungen haben in einer gewissen Notwehr gegenüber den privaten gehandelt. Die Lebensversicherung ist die beste Gelegenheit zum Sparen. Der Streit zwischen öffentlichen und privaten Versicherungen muß endlich aus der Welt geschafft werden.

Abg. Jund (natl.): Dieser Streit zwischen den öffentlichen und privaten Gesellschaften sollte nicht auf das Niveau eines gewöhnlichen Konkurrenzkampfes sinken.

Staatssekretär Dr. Delbück: Bei dem Konkurrenzstreit zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Versicherungsunternehmen ist es zu Unsicherheiten gekommen, die die Aufsichtsbehörde mit aller Schärfe zurückgewiesen hat.

Rund um den Kochbrunnen.

Der Winter hat anscheinend das Feld geräumt. Auf mehr als einen Monat seiner Herrschaft verzichtet er, schmilzt selbst den Schnee in den Bergen, zerfließt die glatte Rodelfahne und das glänzende Parquet seines Ballsaals, der Eisbahn. Noch ein paar Mal schien er sich des Rades zu bedienen und ließ alles wieder zu Eis erstarren eben auf den Höhen, was er am Tage aufgetaut hatte. Dann wurde der Rodelfahnen wieder hervorgeholt und mit Aufbruch ging's auf der vereisten und buckligen Rodelfahne hinab, bis es zerhundene Beine und Rufen und geschlagene Köpfe gab. Eigentlich doch ein hübscher stumpsinniger Vergnügen des Rodelfahns, weiter nichts als ein Genuß der Schwerkraft, denn die Geschwindigkeit, die zum Steuern nötig ist, bringt auch der Ungeschickteste auf. Das faßt den Berg hinunter wie ein Baumstamm und kocht dann, den Schritten hinter sich, wieder den Berg hinauf und höchstens in diesem Vergnügen in der frischen, winterlichen Vergnügen kann man den Nutzen des Rodelfahns erblicken. Schade nur, daß dann die Damen, die kühn in Rodelfahren antreten, so wenig vorteilhaft aussehen. Da ist das Schlittschuhlaufen doch eine ganz andere Kunst. Das erfordert Gewandtheit, da stählen sich die Beine und eine Reihe junger Mädchen, die Hände oder Arme verdrängt mit einer gleichen Anzahl junger Männer, ist doch ein ganz anderer Anblick, als sechs junge Menschen beiderlei Geschlechts auf einem Rodelfahnen in merkwürdiger Weise zusammengepreßt. — Dann schon lieber Tango!

„Aber schon ist's doch!“ werden mir die Rodelfreunde zurufen und da es wirklich so schon ist, wie das Verdrängen von den Vorratungen, die das gleiche Vergnügen auf den Jahrmärkten erndtlichen und meinetwegen noch ein hübscher schöner, so will ich weiter nichts mehr darüber sagen, sondern nur noch in meinen Bart brummen, daß die Stadtverwaltung wohl etwas für eintrittsfreie Eislaufplätze im Interesse der heranwachsenden ärmeren Schulkinder tun könne. Das wäre auch ein Stück Jugendpflege.

Das färs nächste Jahr! In diesem Jahre ist es ja damit vorbei. Eine feuchte Zeit ist angebrochen. Die Luft voller Wasserbläschen, die in Form von Nebel oder Sprühregen sehr belästigend wirken, jede Straßenbahnlinie ein Wasserloch, jedes elende Kinnal ein wütender Miniaturstrom, in dem das Schmelzwasser mit Behemung dahin-

schleicht und verdrängte Pappschachteln, alte Emaillebüse und anderen Hausrat mit sich führt. Gegen solches Wetter ist selbst — so scheint es wenigstens — die Straßenreinigung ohnmächtig und deshalb sehen unsere Straßen gegenwärtig nicht so aus, wie man sie gern sehen möchte. Gerade das Asphaltpflaster hält die Feuchtigkeit am längsten fest und auf ihm nicht, besonders in den weniger bevorzugten Gegenden, deshalb natürlich eine Schmutzbrölle, die für Schmutz, Hosen und Kleiderfäule verderblich ist.

Es gibt eine Stadt, liegt auch am Rhein, wenn auch weiter südlich, die spritzt jeden Morgen das Asphaltpflaster mit kräftigen Strahlrohren ab und auch im Laufe des Tages treten die kurzen Schläuche, die ausziehen wie Elefantentrüffel, mehrmals in Tätigkeit. Der Pflaster, der die Sache nicht kennt, flüchtet, wenn er zum erstenmal die wackeren Männer der Straßenreinigung mit ihren Rüsteln sieht, aber er merkt bald, daß dieselben es verstehen, haar-scharf an den Rufen der Mitmenschen vorbeizusprechen, ohne sie (die Rufen und die Mitmenschen) zu benehnen. Ei, wie jeder sehen dort die Straßen selbst zu so schmutzigen Zeiten aus, wie wir sie jetzt gerade haben. Und diese Sauberkeit wird erzielt durch die reichlichen Wasserfluten, die den Schmutz hinwegschwemmen und die von Sprengwagen nun einmal nicht geliefert werden können. Das Strahlrohr scheint hier also zu fehlen. Vielleicht macht unsere Straßenreinigung einmal einen Versuch mit diesem Instrument.

Die Reinhaltung der Straßen zu jeder Zeit ist um so wichtiger, als sich auf ihnen ein erhöhter Verkehr zu entwickeln beginnt. Die Fremdenliste wird schon täglich länger, denn die Vorarlben liegt ein, aber auch die Bürger und vor allen Dingen die Bürgerinnen benutzen jetzt öfter die Straßen, um feillich geschmückt zum Maskenball zu eilen, der im Kurhaus oder an anderer Stelle loht. Wer möchte wohl die goldenen oder gestickten Tanzschuhe dem Strahenschmutz aussetzen oder Gefahr laufen, einen Kot-saum am Festgewand in den Ballsaal zu schleppen. Zum Ball fahren? Autos sind teuer und die Straßenbahn — Na, ich will lieber aufhören, denn wenn ich von der Süd-deutschen anfangen, dann finde ich kein Ende.

Hans Dampf.

Musik.

— Beethoven am Klavier. Beethoven, den in jungen Jahren das Schicksal des Taubwerdens traf, verlor, schon

von Natur aus wenig an lebenswichtige Umgänglichkeit eingestellt, mit dem Fortschritt seines Leidens mehr und mehr die Fähigkeit, sich unter Menschen zu bewegen oder gar wohlzufühlen. Selbst seine Freunde mußten, wenn sie bei ihm etwas erreichen wollten, ihre Absichten verbergen, um nicht den ganzen Trost und die Widerstandskraft Beethovens zu weiden. Das Klavier floß Beethoven, dem die Möglichkeit, zu hören, was seine Seele geschaffen, immer mehr schwand, und doch war es seinen Freunden ein Genuß, ihn zum Spielen zu bringen. In dem Werke von Karl „Erinnerungen an Beethoven“ (Verlag Jul. Hoffmann, Stuttgart) wird geschildert, wie Beethovens Freunde den Meister zu nehmen wußten, an dem eine direkte Aufforderung abgeprallt wäre. Es heißt da: „Hätte man ihn geradezu gebeten, der Gesellschaft die Gefälligkeit, zu spielen, zu erzeigen, so würde er sie rund abgeschlagen haben; man mußte ihn mit List dazu bringen. Jedermann verließ das Zimmer, ausgenommen Beethoven und der Herr des Hauses, einer seiner vertrautesten Bekannten. Beide führten vermittelt eines Schreibstuhls ein Gespräch über Bank-affen. Der Herr verzehrte wie durch Zufall die Tassen auf dem offenstehenden Piano, neben welchem sie saßen, fing allmählich an, eine von Beethovens eigenen Kompositionen zu durchlaufen, machte dabei tausend Fehler, ver-stämmelte in aller Geschwindigkeit eine Passage so hart, daß sich der Komponist herabschickte, seine Hand auszustrecken und ihn zurechtzuweisen. Nun war es so weit; die Hand war auf dem Piano, sein Freund verließ ihn sofort unter irgend einem Vorwand und begab sich zu der übrigen Gesellschaft, die in dem nächsten Zimmer, von wo aus sie alles hören und sehen konnte, geduldig den Ausgang dieser langwierigen Verwirrung erwartete. Beethoven, allein gelassen, setzte sich nun selbst an das Piano. Anfangs schlug er nur dann und wann kurz und abgebrochen einige Noten an, gleichwie als befürchte er bei einem Verbrechen ertappt zu werden; aber nach und nach vergab er alles andere um sich her und verlor sich ungefähr eine halbe Stunde lang in eine Fantase, deren Stil äußerst abweichend war und sich besonders durch die schroffen Ueber-gänge auszeichnete. Die Zuhörer waren entzückt für den Unerwarteten war es umso interessanter, zu bemerken, wie die Musik von des Mannes Seele sich auf sein Gesicht übertrug. Er schien mehr das Klänge, Gebietende und Stürmische zu fühlen, als das Sanfte und Stille. Seine Gesichtsmuskeln schwellen an und seine Adern traten hervor; das doppelt milde Auge rollte, der Mund bebete, und Beethoven sah aus wie ein Zauberer, der von den Geistern überwältigt wird, die er selbst gerufen hat.

Abg. Götting (natl.) lehnt den Antrag Doormann als überflüssig ab.
Abg. Heine (Soz.) sucht nachzuweisen, daß die Volksfürsorge aus gemeinnützigen Absichten heraus gegründet worden ist.
Abg. Pfleger (Str.) empfiehlt die Resolution Doormann.
Die Aussprache schließt. Die Abstimmung über die Resolution wird wieder vertagt.
Morgen 10 Uhr Weiterberatung. — Schluß 7½ Uhr.

Rundschau.

Erweiterung der Kompetenz des Bundesrats für vorübergehende sozialpolitische Maßnahmen.

Mehrere Bundesregierungen sind gegenwärtig auf Anregung aus Interessentenkreisen mit der Prüfung der Frage hinsichtlich der Ausnahme einer Bestimmung in das Sozialgesetz beschäftigt, wonach der Bundesrat ermächtigt sein soll, auch ohne den Reichstag gewisse vorübergehende sozialpolitische Maßnahmen zu treffen. Es muß hierbei unterschieden werden zwischen Fragen, die sich auf den Sozialtarif beziehen, und sonstigen sozialpolitischen Maßnahmen. Aus den Kreisen der Industrie wird jedenfalls eine Ausgestaltung der Gesetzgebung insofern gewünscht, daß weitergehende Handhaben geschaffen werden, Willkürlichkeiten des Bundes, wie sie in verschiedenen Ländern, insbesondere auch in dem Erlaß von Zollverwaltungsverordnungen und anderen Handhabungen sowie im Zollabfertigungsdienst, wahr genommen worden sind, abzuwehren. Es kommt dabei eine Ausgestaltung des § 10 des Sozialgesetzes in Betracht, wobei der deutschen Regierung eine sichere Grundlage zu geben sein würde, um ungerechtfertigte Schädigungen und Erschwerungen für die deutsche Ausfuhr auch über die Fälle des § 10 hinaus, zum Beispiel auch bei der Gewährung von Exportprämien oder bei sonstigen besonderen sozialpolitischen Anordnungen ausländischer Regierungen im Zollverwaltungs- oder Zollabfertigungsdienst, wirksam entgegenzutreten zu können. Die betreffenden Bundesregierungen haben Gutachten der amtlichen Handelsvertretungen eingeholt, um das Gewicht der Gründe für die geltend gemachten Wünsche übersehen zu können.

Wohnungsgegendentwurf.

Zum Entwurf eines preussischen Wohnungsgegendentwurfes der Deutschenationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg unterm 29. Januar eine wohl begründete Eingabe an das Haus der Abgeordneten in Berlin. Darin wurden Abänderungsvorschläge gemacht zu Art. 3, §§ 1, 2, 3 und 4, Art. 4, §§ 1 und 2. Namentlich forderte der Verband bestimmte Schutzvorschriften zugunsten solcher Angehöriger, die vom Dienstherrn in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen sind (freie Station). Die Wiesbadener, über 650 Mitglieder zählende Ortsgruppe des D. H. V. hat in ihrer Sitzung vom 11. Febr. gleichfalls über die Wohnungsfrage verhandelt und den Vorläufer einer Eingabe an das Haus der Abgeordneten beschlossen. Die Eingabe ist inzwischen abgeschickt worden; auch wurde der Vertreter des hiesigen Wahlkreises gebeten, für die Forderungen des Verbandes einzutreten.

Eine segensreiche Maßnahme.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern einen Beschluß von prinzipieller sozialpolitischer Bedeutung gefaßt. Sie hat überein, 300.000 M. zur Bewilligung von Darlehen an Einwohner zur Verfügung zu stellen, die durch die ungünstigen Verhältnisse in vorübergehender Notlage geraten sind.

Zur Krise in Schweden.

Aus Stockholm meldet der Draht: Die liberalen Mitglieder des schwedischen Reichstages hielten eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, ein großes Manifest an die Nation zu erlassen, in dem die Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Krise ausführlich behandelt werden sollen. Das Manifest ist von sämtlichen Mitgliedern der radikalen Partei, mit Ausnahme des Barons des Geer, unterzeichnet und wird wahrscheinlich schon heute veröffentlicht werden. Es stellt fest, daß es die Pflicht der liberalen Partei sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die Bildung eines liberalen Ministeriums zu verhindern.

Aus Stockholm meldet der Draht: Die Krise dauert fort, nachdem die merkwürdige Außenminister-Kombination von Radikalen und Liberalen gescheitert ist. Der König konterte heute mit aktiven Führern der Rechten, darunter Tegner, der die schärfste Tonart der Parteien der Rechten bedeutet. Die Auflösung des Reichstages wird baldigst erwartet.

Des Zaren Dank an Kozlowow.

Der Draht meldet aus Petersburg: Ein kaiserlicher Erlaß an Kozlowow erwähnt seine Verdienste in seiner Eigenschaft als Finanzminister während der letzten 10 Jahre, welche die beschwerlichen Zeiten des Krieges und der inneren Wirren umfassen und während deren Dank der Zar Kozlowows die Verdienste immer mit einem Überfluß der Einkünfte über die Ausgaben abschloß, was ein enormes Anwachsen der Mittel des Staatskassas hervorrief. Auf seine Tätigkeit als Ministerpräsident übergehend, weist der Kaiser darauf hin, daß Kozlowow seine Befähigung in der höchsten politischen Verwaltungsstelle des Landes durch seine reiche Erfahrung und weise Umsicht bewiesen habe. Der Kaiser erteile Kozlowow aus Gesundheitsrücksichten mit Bedauern den Abschied und verleihe ihm aus Dankbarkeit für die bedeutenden Dienste den Grafen-titel. Der Kaiser hofft, daß er von den Ratschlägen Kozlowows in allen schwierigen Fragen Nutzen ziehen werde, deren Ausfüllung durch die Kenntnisse und die Erfahrung sowie der erprobten Ergebenheit Kozlowows erreicht werden könnte. Der Erlaß trägt folgende kaiserliche Unterschrift: Sie aufrichtig schätzend in voller Dankbarkeit: Nikolaus.

Die Bagdadbahnfrage.

Der Draht meldet aus London: Die deutsch-englischen Verträge, die zu den Bagdadbahnverhandlungen zwischen der englischen und deutschen Regierung in London zwischen, sind achtern nach Berlin abgereist. Man erklärt hier, daß Deutschland und England ein großzügiges Uebereinkommen getroffen haben, auch bezüglich der Punkte des Vertrages über die französischen Interessen an der Bagdadbahn. Wie verlautet, bleibt nur noch die Regelung von Einzelheiten übrig.

Ein Vertrag mit China.

Offiziell wird bestätigt, daß zwischen der Standard Oil Company und der chinesischen Regierung ein Vertrag von weitreichender Bedeutung zum Abschluß gekommen ist. Die Gesellschaft verzögert die Mitteilung weiterer Einzelheiten. Wie verlautet, trägt die Konzession einen monopolartigen Charakter.

Aufstand in Belgisch-Kongo.

Der Draht meldet aus Brüssel: Hiesige Blätter veröffentlichen einen Brief aus Dima, wonach im belgischen Kongo schwere Unruhen ausgebrochen seien. Im Kasai-

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag 50 Pfennig. bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolaistraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.

Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

Distrikt soll ein Richter von Eingeborenen aus dem Stamme der Dakele angegriffen worden sein. Wie verlautet, wurden während des Kampfes, der den ganzen Tag überdauerte, drei weiße Soldaten und 45 Eingeborene getötet. Die Regierung bereitet eine Expedition ins Innere vor.

Einen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben die Rebellen einen Personenzug der Nationalbahn zwischen St. Louis-Potosi und Tampico mit Dynamit in die Luft gesprengt. Der Zug wurde vollständig zerstört, wobei viele Personen ums Leben kamen, darunter mehrere Amerikaner. Dies ist das schlimmste Verbrechen, das sich seit längerer Zeit ereignet hat. In New-York herrscht über das Verbrechen große Erregung.

Aus Mexiko wird gemeldet: General Villa, der Führer der Rebellen, begann den Vormarsch auf Torreón. Es sind Schutzmaßnahmen für die zurückgekehrten Deutschen getroffen worden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold Das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 14. Februar.

Sonntagsgedanken.

Jene machen Partei! Welch unerlautes Beginnen! Aber unsere Partei freilich verheißt sich von selbst.

Goethe.

Nicht nur um politische Parteien handelt sich. Auch mit allen unsern andern Anschauungen, mit unsern festesten Ueberzeugungen gehören wir Parteien an: religiösen, wissenschaftlichen, künstlerischen, ja mit unsern Freundschaften und Feindschaften auch persönlichen. Und ohne Parteizugehörigkeit das Geistesleben der Menschheit, stünde schließlich alle Kultur still.

Diese Notwendigkeit aller Parteizugehörigkeit erkennen bedeutet schon ein Geistesleben von allem engherzigen Partei-fanatismus. Man wird lernen, auch in der Gegenpartei ein redliches Wollen zu finden. Man wird einen berechtigten Kern in ihr entdecken oder mindestens sie als Ansporn und Prüfstein für die eigene Partei gelten lassen. Im Ganzen des kulturellen Interessengewebes wird sie so oder so schon ihre Stelle haben. Und gerade je fester man von der Wahrheit der eigenen Anschauung überzeugt ist, umso ruhiger und gelassener wird man alle Anfechtungen der Gegenpartei ansehen, da doch dem Irrtum der Sieg in der Geschichte nie dauernd zuteil wird. Haben doch so gegen eine ganze Welt die Apostel des Christentums den frohen Glauben an die Zukunft ihrer Lehre in Rot und Tod festgehalten.

Man braucht von solcher gelasseneren Einschätzung des Parteilebens auch längst noch keine Gleichgültigkeit zu fürchten. Im Gegenteil: gerade wer auf höherer Stufe steht, als auf den Zinnen der Partei, wer die Interessen des Ganzen, des Volkes und der Menschheit über die Parteinteressen stellt, gerade der wird darum doch auch die Partei als notwendige Werkzeuge der Kultur zu schätzen wissen. Und er wird je nach seiner Einschätzung der Gesamtlage entweder die Richtung dieser Partei oder der andern für die augenblicklich unterstützungsbedürftige halten. Er wird seine volle Kraft da einsetzen, wo es ihm augenblicklich zu fehlen scheint. Nur wird er sich nicht einbilden, daß seine Einschätzung die einzig unfehlbar richtige um jeden Preis sein müsse, noch auch, daß von diesem oder jenem Parteiprogrammpunkt die ewige Seligkeit der Welt abhängt.

Mancher freilich bildet sich auch ein, auf einer höheren Stufe zu stehen, während er in Wirklichkeit sehr viel tiefer steht als die Vorkämpfer auf den Zinnen einer Partei. Wer für die großen Probleme, um die alle Parteien ringen, überhaupt keinen Sinn hat, wem es völlig gleichgültig ist, ob diese oder jene Richtung sich durchsetzt, oder wer über einem Sonderinteresse, sei es nun das religiöse, das politische oder das künstlerische, oder sonst irgend eines, alle anderen gering schätzt, der ist deshalb den Vorkämpfern jener anderen längst noch nicht überlegen. Die Einbildung findet man freilich oft genug. Der Religiöse steht auf den Zinnen der Kirche, der Künstler auf den Zinnen der Kunst, der Politiker auf den Zinnen der Politik, der Wissenschaftler auf den Zinnen der Wissenschaft; nur Selbstbetrug, der aus der Not der Einsichtlichkeit eine Tugend machen möchte.

Für alle Kulturarbeit ein offenes Herz und warme Teilbereitschaft zu haben, das ist das Ideal. Und erst wer in diesem Sinne für den Eifer jeder Partei Verständnis hat, weil er wenigstens den Wert des Kampfes weiß, wird in der Lage sein, auch wenn er selbst auf der Gegenseite steht, nur der kann mit gutem Recht sagen, daß er auf oder über den Zinnen der Partei steht.

Und so war es mit Goethe! Er ist das echte Gegenbild gegenüber den Einsichtlichen wie gegenüber den Fanatikern. Er war auf allen Kulturgebieten heimisch und nahm Anteil an ihrem Suchen und Ringen und schenkte sich nicht, Partei zu ergreifen. Er war aber auch als Parteimann zurückhaltend, vornehm, den Streit um des Streites willen wenig liebend, zum Vorne von andern immer bereit. An solchen Maßstab gemessen verfinstert freilich alle die-jentigen in Nichts, die außerhalb der eigenen Partei über-haupt nichts mehr gelten lassen können, denen die Partei Selbstzweck geworden ist, hinter dem alle anderen Zwecke

verschwinden. Wer aber den bedingten Wert aller Partei-bildung einschließlich der eigenen erkennt, der wird in Goethes Spott gern mit einstimmen.

K. B.

Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge.

Abteilung Kindererschulung.

In der Erkenntnis, daß durch eine Zusammenfassung der in der Jugendfürsorge tätigen Vereine und Einrichtungen unserer Stadt die Arbeit wirksamer gestaltet werden kann, ist der Stadtverband für Jugendfürsorge gegründet worden.

Der Stadtverband hat nach eingehenden Besprechungen über den derzeitigen Stand der Jugendfürsorge beschlossen, neben der Jugendgerichtshilfe sich besonders der Arbeit des Kindererschulung zu widmen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß auf diesem Gebiet Notstände bestehen, zu deren Beseitigung die Arbeit der bisher vorhandenen öffentlichen und privaten Organisationen nicht ausreicht, sondern der Ergänzung bedarf.

Immer wieder treten auch in unserer Stadt Fälle von Kindermißhandlung oder Kinderausbeutung auf, bei denen es sich herausschleiert, daß Kinder oft jahrelang gequält werden, ehe es gelingt Abhilfe zu schaffen. Daß solche Fälle nicht rechtzeitig erkannt werden, ist z. B. darauf zurückzuführen, daß bisher keine Zentralstelle vorhanden war, bei der über die Verhältnisse der betr. Familien unterrichtete Personen ihre Wahrnehmungen vor-bringen und von der die Fälle planmäßig bearbeitet werden konnten.

Diese Zentralstelle wird nun in der vom Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge errichteten Geschäfts-stelle Bahnhofstr. 2, Par. 1, Sprechstunden Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr vormittags, vorhanden sein. Der Stadtverband bittet, sich in allen, den Kindererschulung betreffenden Fragen vertrauensvoll an die Geschäftsstelle zu wenden.

Eine weitere Aufgabe soll sein, Frauen und Männer, die ein Herz für die Noth und Leiden der Kinderwelt haben, für die Uebernahme der Schutzaufsicht über gefährdete und verwaiste Kinder zu gewinnen.

Der Verband wird seine Aufmerksamkeit auch den Not-fällen, die mit dem Adoptionswesen zusammen-hängen, widmen. Immer noch werden Kinder von ge-wissenlosen Personen dazu benutzt, um unter dem Deck-mantel der Adoptionsvermittlung ein einträgliches Geschäft mit ihnen zu machen. Gegen eine Abfindungssumme werden Kinder dann solchen Personen in die Hände gespielt, bei denen sie oft körperlich und sittlich zu Grunde gehen. Der Verband bittet die Öffentlichkeit, ihn bei der plan-mäßigen Bekämpfung dieses Unwesens zu unterstützen.

Wo immer durch Alkoholismus oder sonstige Ver-zerrung der Familien die Verhältnisse so geartet sind, daß im Interesse der Kinder ein Eingreifen geboten erscheint, bittet der Stadtverband für Jugendfürsorge sich an die Geschäftsstelle Bahnhofstr. 2 zu wenden.

Die Dienstboten-ehrung des Vaterländischen Frauen-vereins (Bezirksverband) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomiert wird 10-jähriger treuer Dienst bei derselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40-jährigen Dienst verleiht Ihre Majestät die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April d. J. zu bewirken bei dem Vorstand des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereins, zu Händen der Vorsitzenden, Ihrer Durch-laudt der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstraße 13. Nach diesem Termin ein-gehende Anträge können erst wieder bei der nächsten in zwei Jahren stattfindenden Dienstboten-Ehrung berück-sichtigt werden.

Die Hebung der Präparandenanstalten für Volksschullehrer. Das Kultusministerium beschäftigt eine wesentliche Erweiterung der Aufgaben der staatlichen Präparandenanstalten. Die am Orte eines Seminars be-findlichen staatlichen Präparandenanstalten sollen in „Seminarpäparandenanstalten“ umgewandelt und gleichzeitig den betreffenden Seminarrektoren unterstellt werden. Es sollen zunächst 13 staatliche Präparandenanstalten in Seminarpäparandenanstalten umgewandelt werden und 18 Stellen für Vorherber in solche für Seminaroberlehrer. Ebenso ist eine Veteiligung der Lehrkräfte der Seminare an dem Unterricht der Präparandenanstalt vorgesehen. Weiter ist beabsichtigt, die Vorkorbereitungen an denjenigen staatlichen Präparandenanstalten, die sich nicht an Orten befinden, wo Seminare sind, in Stellen umzuwandeln, die Rang und Gehalt der Seminaroberlehrer aufweisen. Das Lehrpersonal bei den Seminarpäparandenanstalten soll auch vermehrt werden. Bei jeder Seminarpäparanden-anstalt sollen zwei staatliche Präparandenlehrer angestellt werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen macht selbstverständlich eine beträchtliche Vermehrung der Lehrer-stellen erforderlich.

Der Deutschen Gesellschaft für Rautmanns-Erholungs-heime gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a.: A. G. für Buntpapier- und Reimsfabrikation, Althausen 5000 M., C. Hedmann A. G., Duisburg 5000 M., A. Horsch u. Co., Widdau 5000 M., Knoll u. Co., Ludwigshafen 5000 M., K. Pöschel, Cottbus 5000 M., Badländische Maschinenfabrik A. G., Plauen 5000 M., Vereinsbank Widdau 5000 M., Robert Buss, Düsseldorf 5000 M.

Kirchenvereine. Die Sammlungen zu Gunsten des Diakonissen-Hauses in Wiesbaden, die am 22. Nov. 1913 in den evangelischen Kirchen des Kon-sistorialbezirks Wiesbaden erhoben wurde, hat 3198 M. ergeben, davon entfallen auf Wiesbaden-Stadt 556 M., auf Wiesbaden-Land 184 M. Die Sammlung zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses Elisabethstift in Ankenkollbach am 7. Dezember 1913 ergab 1100 M., und zwar in Wies-baden-Stadt 156 M., in Wiesbaden-Land 31 M. Bei der Sammlung für die Adolfsanstalt zu Scheuern, Weidenhagen 1913, wurden 3881 M. erzielt, davon stammten aus Wiesbaden-Stadt 589 M., aus Wiesbaden-Land 242 M.

Diebstahl. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in einem Weingarten in der Kleischstraße eingebrochen und für ungefähr 40—50 M. Wurst- und Fleischwaren gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Der Männergesangsverein „Union“ hielt am vergangen Samstag, den 7. Febr., im Vereinslokal „Zur Burg-Rathen“ eine Mitgliederversammlung ab, worin der Ver-präsident, Herr C. Bender, einen Bericht über den Stand des Vereines zum Jubiläum Pfingsten 1914 erstattete, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Das 50-jährige Jubiläum des Vereines, verbunden mit einem nationalen Wettstreit, in unserer Vaterstadt Wiesbaden, scheint ein großes zu werden. Der diesjährige Maskenball des Vereines findet Sonntag, den 22. Febr. 1914, in der Turnhalle Hellmündstr. 25 statt.

Die Anstellungs-nachrichten Nr. 7 für versorgungs-berechtigte Militärpersonen sind erschienen und liegen in unserer Filiale, Mauritiusstraße 12, zur Einsicht auf. Ge-sucht werden im Bereich des 18. Armee-Korps: Dienstan-fänger für den Bahnwärter- und Weichenkellendienst von den Eisenbahndirektionen in Gießen und Frankfurt a. M., Briefträger, Postkassierer und Landbriefträger von der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M., Schutzleute vom Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. und von der Polizei-

direktion in Hanau, ein Stadtschreiber vom Magistrat in Dornum und Schreiber von der Strafanstalt Cassel-Weiden.

Die gemeinnützige Schreibstube für Stellenlose aus den Schreibgewandten Verufen blüht auf den ersten Monat ihres Bestehens zurück. Das Arbeitsamt, das die Schreibstube eingerichtet hat, berichtet aus diesem Monat folgendes: Es gingen in diesem ersten Monat insgesamt für 242,50 M. Aufträge ein. Hierdurch waren wir in Stand gesetzt, durchschnittlich täglich 3-4 Stellenlose zu beschäftigen und ihnen Verdienste zuzuführen, jedoch sie und ihre Familien der Armenunterstützung nicht bedürften. Diese wenigen Zahlen beweisen, wie erfreulich die Schreibstube schon in dem ersten Monat gewirkt hat. Die Leistungen müssen jedoch in der Darreichung lohnender Arbeit noch ganz bedeutend gesteigert werden, damit nicht zahlreiche Stellenlose Leute, welche um Aufnahme und Beschäftigung in der Schreibstube bitten, abgewiesen werden müssen. Das Arbeitsamt richtet deshalb an alle, welche Schreibarbeit zu vergeben haben, von neuem die Bitte, der Schreibstube Arbeit zuzuwenden. Schriftstücke diskreten Inhalts kommen in abgeordnetem Raum unter steter Aufsicht zur Ausführung. Ferner richtet das Amt an die Bureau- und Kontorvorstände die Bitte, in Fällen von notwendigen Entlassungen, bei Entlassungsfällen oder Beurlaubungen, sowie bei Neuankömmlingen die Hilfe der Schreibstube bezug, die damit verbundene kaufmännische Stellenvermittlung in Anspruch zu nehmen. Die Schreibstube ist in der Lage, die verlangten Kräfte für Stunden, Tage und Wochen ausbilsweise darzubieten und immer bereit, etwa ungeeignete Leute durch geeignete Kräfte zu ersetzen. Daß bei der Leitung der Schreibstube konfessionelle und politische Rücksichten völlig ausgeschaltet sind, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Der vorgezogene 10. Vorstellung von „Wir geh'n nach Tegeussee“ wählten auch Fürst und Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt bei. Die hohen Herrschaften, von jeder treue Gäste des Residenz-Theaters, beteiligten sich lebhaft an dem überaus harten Beifall des vollen Hauses.

Verdingungswesen. Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hat es als erwünscht bezeichnet, wenn die das staatliche Verdingungswesen betreffenden Vorschriften entsprechend den Bestimmungen in dem Erlasse des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 4. Sept. 1912 auch bei kirchlichen Bauten, die ohne staatliche Bauleitung ausgeführt werden, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse eingeführt und beobachtet werden. Das Kgl. Konsistorium in Wiesbaden hat diesen Wunsch den nachgeordneten Stellen im Amtsblatt mitgeteilt.

Der erweiterte Geschäftskreis unserer Eridankenkasse macht die Neuankündigung einer ganzen Anzahl von Bureau-Beamten, Geldherbern, Kontrollanten etc. nötig. Auf das betreffende Ausschreiben haben sich an die 700 Personen gemeldet, Leute aus Berufsarten, die sonst nicht auf derartige, in der Regel nicht allzu hoch besoldete Stellen zu rekrutieren pflegen.

Kaninchenjagd. Die an den Bahndämmen überhandnehmenden Kaninchen, die durch ihre Höhlen die Bahndämme beschädigen und die Sicherheit des Bahnverkehrs gefährden, sind in den letzten Tagen Gegenstand einer eifrigen Verfolgung durch von der Bahnverwaltung bestellte Jäger gewesen. Eine große Anzahl der Tiere ist abgeschossen worden.

Die Preise der Lebensmittel zeigten in der abgelaufenen Woche nur wenige und kleine Preisschwankungen. Sahrahmbutter wurde ein wenig billiger und Rohbutter ein wenig teurer. Auf dem Gemüsemarkt erzielten rote Rüben, Rauh, Rotkraut und Weißkraut höhere Preise, dagegen stehen ausländischer Blumenkohl und Grünkohl im Preise nach. Obst hält seine Preise, nur Bananen, die eine Zeit lang außerordentlich billig waren, ziehen wieder an. Bei Fischen zeigen sich die gewöhnlichen von Tag zu Tag wechselnden Preisunterchiede; im Abreise ist die amtliche Preisliste gegen die Vorwoche ziemlich unverändert.

Ein Autounfall. Der zunächst äußerlich bedenklich aussehende, ereignete sich am Donnerstag gegen Abend zwischen Hattersheim und dem Wandersmann. Der Chauffeur des mit weiteren vier Personen besetzten offenen Autos, das sich auf der Rückfahrt von Frankfurt befand, überließ bei dem dichtesten Nebel eine Kurve. Die Folge davon war, daß das Auto in das Feld hineinfuhr, wobei es umstürzte und sich auf die Seite legte. Die Insassen wurden herausgeschleudert, doch kamen sie bei dem aufgeweichten Boden glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Auch das Auto wurde nur ganz unbedeutend beschädigt. Während die Herrschaften sich mit einem Wagen aus Hattersheim zur Bahn begaben und mit dieser ihre Fahrt fortsetzten, erhielt der Chauffeur die Unterstützung der Insassen von drei weiteren, zufällig des Wegs kommenden Autos. Mit vereinten Kräften richtete man den Wagen wieder auf und unter dem Vorspann der drei anderen Autos wurde er auf die Chaussee zurückgebracht, worauf die Fahrt weitergehen konnte.

Königliche Schaulspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag D, Montag B, Dienstag A, Mittwoch B, Donnerstag D, Freitag C, Samstag aufgeh. Abonnement, Sonntag A, Montag D, Dienstag B.

Ein neuer Kursus beginnt in der Stenographieschule Stolz-Schrey im Gewerbefachgebäude, Zimmer 14, am 20. Febr., abends 8 Uhr. Anmeldungen können erfolgen bei dem Beauftragten der Gewerbeschule Herr Trott und zu Beginn des Unterrichts. Weitere Auskunft über Stundenplan, Lehrmittel, Schulgeld usw. erteilt der Leiter der Schule, Herr Lehrer H. Paul, Philippsbergstr. 25.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurtheater. Die Sonntagnachmittags-Vorstellung fällt aus; abends bleibt das Theater ebenfalls geschlossen. — Am Montag, den 16., findet das vorletzte, am Dienstag, den 17. Febr., das letzte Gastspiel des gastierenden Ensembles statt.

Jugendvereinigung der städtischen Fortbildungsschulen. Am Sonntag, den 15. Febr., er., abends 8 Uhr, hält Herr Professor Dr. W. Dergheimer in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag über den „Aufbau des menschlichen Körpers aus Zellen“. Auf diesen Vortrag wird besonders hingewiesen. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

Cäcilien-Verein. Das Vereinskonzert am Montag abend beginnt nicht, wie erst angesetzt, um sieben Uhr sondern um acht Uhr, dagegen singt die öffentliche Hauptprobe, die ebenfalls im großen Saal des Kurhauses stattfindet, bereits um sieben Uhr an. Zur Aufführung gelangt bekanntlich „Eine Messe des Lebens“ von Darius. Der Komponist wird der Aufführung des Werkes beiwohnen und ist bereits hier eingetroffen. Der Kartenverkauf ist sehr reger und es empfiehlt sich baldige Sicherung von Plätzen.

Der Scharfsche Männerchor hält heute abend in der Turnhalle in der Hellmuthstraße einen großen Maskenball ab.

Wiesbadener Karneval. An den großen Bürgermaskenball des Wiesbadener Karneval-Vereins „Parr-halla“ in dem festlich dekorierten Theaterkasseler „Wal-

halla“ Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr 11 Min., sei noch einmal erinnert. Für die Unterhaltung der Gäste sind alle Vorbereitungen getroffen.

Die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse, früher Allgem. Krankenverein E. H. Nr. 9, hält heute abend ihre erste Generalversammlung im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2, ab. Die ganze Verwaltung und der Vorstand wird neu gewählt.

Karneval in Mainz. Der übliche Fastnachtmontags-Zug ist in Arbeit und bringt diesmal bunte, farbenfrohe und lustige Bilder „Aus der närrischen Kinderstube“. Mit und Jung, Liebe und Politik, Schildbürgertum und Philisterei werden in den Gruppen ihr närrisches Spiegelbild erblicken.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Jugendlicher Dieb. Bei der hiesigen Polizei wurde ein 15jähriger Junge zur Anzeige gebracht, welcher in einem Kolonialwarengeschäfte 5 Flaschen Cognac gestohlen hat.

Die Ausschuhwahlen zur Allgemeinen Eridankenkasse gültig. Das hiesige Gewerkschaftsamt hatte i. Jt. gegen die Gültigkeit der im November vorgenommenen Wahlen der Ausschuhmitglieder zur Eridankenkasse Einspruch erhoben. Die Wahl hatte bekanntlich den vereinigten Bürgerlichen die Mehrheit im Ausschuh verschafft. Die schon das hiesige Gewerkschaftsamt hat auch jetzt das Oberverwaltungsamt in Wiesbaden den Einspruch als unbegründet verworfen. Der abweisende Bescheid heißt fest, daß es selbst bei zeitweiser Unbenutzbarkeit der Wähler kein Verstoß gegen die Wahlgesetze vorliegt, in einem Winkel des großen Wahllokales den Wahlzettel unbeobachtet in den Urnenschlag zu stecken.

Dogheim.

Holzversteigerungen. Die seither stattgefundenen beiden Holzversteigerungen im hiesigen Gemeindegeld hatten ein so günstiges Ergebnis, daß voraussichtlich trotz vermindelter Holzleistungen die im Haushaltsvoranschlag vorgesehene Einnahmesumme erreicht werden wird.

Sonnenberg.

Aus der Gemeindevertretung. Die Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag überwiegt die Gesuche um Bewilligung von Zulagen dem Finanzamt zur Prüfung. — Das von der Verammlung seiner Zeit angeregte zweimalige Binden der Holzweiden hat sich nach einem Schreiben der königlichen Oberförsterei nicht bewährt. Da jedoch die Verammlung sich diesem Gutachten nicht anschließt, soll durch persönliche Rücksprache des Antragstellers erneut das zweimalige Binden erörtert werden. — Die Verlagerung der Wiesbadener Straße ist je nach der Ausführung in Großpflaster oder Kleinpflaster mit 70.000—115.000 M. veranschlagt. Da jedoch gleichzeitig auch der Einbau des zweiten Straßenbahngeleises als notwendig erachtet wird, sollen nach dieser Richtung hin weitere Erhebungen angestellt werden. Es bedarf wohl keiner besonderen Ausführung, daß die Bahntrasse Kurhaus-Sonnenberg einer Verkehrsverbesserung dringend bedarf, um das häufige Warten an den Kreuzungspunkten auf ein Mindestmaß einzuschränken. — Von der Genehmigung zur Errichtung einer Schuldenstation wird Kenntnis genommen und die Zahl der Mitglieder aus den einzelnen durch das Gesetz bestimmten Kategorien auf je drei bestimmt. Die Wahl der der Gemeindevertretung vorbehaltene Mitglieder soll demnächst stattfinden. — Die Abänderung des Kluchlinienplans für den Dürst Ober der Dierentmühle in der Fortleitung der Amelsbergstraße ist durch einen Einspruch der Stadt Wiesbaden bislang nicht zur Ausführung gekommen, obgleich das Verlangen seit ca. zwei Jahren schwebt. Die Stadt Wiesbaden hatte einige Zugeständnisse zu den Kostenfrage bewilligt, hat aber die Verweigerung des in dem verlängerten Öhring liegenden ganzen Straßenauges, soweit er in Sonnenberger Gemarkung verläuft (eine Strecke von über 1000 Meter), gefordert. Die durch die Verbreiterung dieses Straßenauges entstehenden Mehrkosten werden schätzungsweise auf über 50.000 M. angenommen, denen gegenüber die geringen Zugeständnisse von Wiesbaden fast nicht in die Erscheinung treten. Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Wiesbaden ein Verlangen stellt, welches weit über das zur Zeit schwebende Kluchlinienverfahren hinausgeht und Geländeteile einfließt, deren Kluchlinien seit langen Jahren rechtskräftig festliegen, lehnt die Verammlung, dem Antrag des Referenten entsprechend, nicht nur das weitergehende Verlangen ab, sondern sie zieht auch ihre Zustimmung zur Erbreiterung einer Strecke von 120 Meter zurück, weil die damaligen Verhandlungen nicht erkennen ließen, daß eine so große Strecke zu verbreitern verlangt wurde. Es solle nunmehr die Entscheidung des nach dem Kluchliniengehe zuständigen Kreisamtes herbeigeführt werden. — Die Regelung der Krankenversicherungspflicht der an öffentlichen Volksschulen beschäftigten Lehrpersonen mit weniger als 2500 M. Dienstehinkommen fand ihre Erledigung dahin, daß den Lehrpersonen die durch das Gesetz vorgeschriebenen Regelleistungen der Krankenkasse gewährt werden sollen. — Von dem Stand der Einnahmen und Ausgaben im laufenden Rechnungsjahr wird Kenntnis genommen. — Die vierte Holzversteigerung findet am Montag, den 16. Febr., nachmittags 2 Uhr, statt. Treffpunkt: An der Subertshütte.

Raffau und Nachbargebiete.

Neue Westerwaldbahnen.

Seit einiger Zeit tauchen auf dem Westerwald wieder neue Eisenbahnprojekte auf, die ganz interessant sind, aber gar keine Aussicht auf Verwirklichung haben. Wie bekannt, hat die Eisenbahnverwaltung seit Jahren ein Bauprogramm für neue Bahnen auf dem Westerwald festgelegt, die zum größten Teil schon ausgeführt sind. Sie haben bezüglich der wirtschaftlichen Erzielung der einzelnen Gebietsteile und Dehung des Verkehrs, etc., außerordentlich günstig gewirkt. Als nächste zur Ausführung in Betracht kommende Strecken dürften die Nebenbahnen Haiger-Gußtahn und Stockhausen-Beilstein zu gelten haben. Gleichzeitig wird an der Verbesserung und dem Ausbau der vorhandenen Strecken vom Westerwald ins Rheinland, nach der Sieg und nach Westfalen gearbeitet. Gerade für diese letzteren Zwecke werden Millionen aufgewendet. Ein weiteres Sorgenkind der Eisenbahnverwaltung ist die Schaffung einer neuen Abfahrtslinie vom Westerwald zum Rhein, wofür die Strecke Selters-Neuwied in Betracht kommen dürfte. Die Vorarbeiten sind gemacht, aber die Mittel sind noch nicht zur Verfügung. Auf die Verwirklichung dieser wichtigen Strecke wird man trotzdem auch in absehbarer Zeit rechnen dürfen. Man kann nun von der Eisenbahnverwaltung nicht verlangen, daß sie sich jetzt schon darüber äußert, welche Strecken auf dem Westerwald demnächst zum Ausbau gelangen; sie ist sich selber noch nicht schlüssig. Das fortgesetzte Aufstellen neuer Projekte, die a. T. aus technischen und anderen Gründen, auch wegen zu hoher Kosten, etc., gar nicht ausführbar sein dürften, hat, wie man uns aus gut unterrichteter Quelle aufmerksam macht, zurzeit gar keinen Zweck.

Hochwassergefahr.

Nachdem das Tauwetter einige Tage angehalten hat und Regen eingetreten ist, ist der erwartete Eisgang auf der Nahe am Donnerstag nachmittag bei Oberstein eingetreten. Gleichzeitig macht sich ein außerordentlich starkes Steigen des Wassers in seinem ganzen Laufe bemerkbar. So ist die Nahe bei Oberstein in den letzten 24 Stunden um 1,50 Meter gestiegen. Da der Rhein ebenfalls im Steigen begriffen ist, dürfte in ganz kurzer Zeit der Augenblick eintreten, wo der Wasserpiegel des Rheines höher ist, als der der Nahe. Im gleichen Augenblick wird das Wasser an der Nahe vollständig gestaut und die Hochwassergefahr dringender werden. Schon jetzt hat sich die noch vor wenigen Tagen reichende Strömung der Nahe an der Mündung verlangsamt. Ueberall sind jetzt schon Vorbereitungen gegen Hochwasser- und Eisgefahr getroffen worden.

8 Einflingen, 13. Febr. Straßenbau. Da die Eisenbahnbehörde später Wohnungen für Bahnbeamte beziehungsweise ein größeres Wohngebäude errichten will, so soll dem Rechnung getragen und die projektierte Ortsstraße verlegt werden, damit das Gelände hierfür frei werden kann. Auch ist eine Ueberführung über den Bahnhofsgraben geplant. Mit einer solchen Verhandlung der Natur kann man sich aber hier nicht befassen; auch nicht mit dem Bahnhofsgraben an der Kellersheimer Straße; man wünscht eine Unterführung.

Unterliederbach, 12. Febr. Weisheitszahn. — Grundarbeiten. Der Wirt B., welcher schon mehrere Tage ein zuckendes Wesen zeigte, wurde plötzlich so gefesselt, daß er in eine Anstalt gebracht werden mußte. — Bei dem Neubau der hiesigen Schule waren zur Fortbewegung der Grundarbeiten fünf Ochsen eingelaufen. Die Arbeiten wurden dem Bauunternehmer Thomas von hier übertragen, welcher mittlere Preise ein gereicht hatte. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Gemeinde zuerst die hiesigen Geschäftleute beschäftigt.

Eschersheim, 12. Febr. Gesangsweitschritt. Am 4., 5. und 6. Juli bezieht der Gesangsverein Konfordia, e. V., Frankfurt-Eschersheim das Recht seines fünfzigjährigen Jubiläums. Mit dieser Feier ist ein nationaler Gesangsweitschritt verbunden. Das Protektorat über die Veranstaltung hat Kommerzienrat Gottfried Kleinhardt in Frankfurt-Eschersheim übernommen. Dem Ehrenrat gehören folgende Herren an: der kommandierende General v. Schend, Regierungspräsident Dr. v. Reiter, Polizeipräsident Rich. v. Scheunhof, Kammerherr v. Rothmer und Oberbürgermeister Voigt. Hohe Geldpreise stehen in Aussicht, ebenso kostbare Kunstgegenstände. Der Kaiser und die Kaiserin haben Ehrenpreise gestiftet, ebenso die Stadtverwaltung, Kommerzienrat Kleinhardt u. a. Für die reelle Durchführung des Gesangsweitschritts wird der Gesangsverein Konfordia bekümmert Sorge tragen.

FC. Müdesheim, 12. Febr. Das Hotel auf dem Niederwald. Der Bau eines Hotels mit Restaurationsbetrieb auf dem Niederwald ist nunmehr endgültig fallen gelassen worden.

Bad Ems, 12. Febr. Verschiedenes. Kurs vor Mittag brachte sich der Käufer eines hiesigen Hotels mit einer Witwe eine nicht ungefährliche Schußwunde am Kopfe bei. — Heute wählte eine Regierungskommission in Sachen des Kurfaalneubaus hier. Das neu errichtete Kurfaaltheater und die damit zusammenhängenden Erweiterungsarbeiten am Kurfaal sind nunmehr unter Dach gebracht und die Arbeiten im Innern in Angriff genommen worden. Auch an dem stehengebliebenen Teile des Kurfaals, worin sich der große Konzertsaal befindet, sind die beiden Stranden entfernt worden, um durch hübschere Ausführungen ersetzt zu werden.

Frankfurt, 12. Febr. Verschiedenes. Der Handlungsgehilfe Ludwig Gulea hat im Laufe eines Jahres der Firma Krüger in Eggenheim Manufakturwaren im Werte von 2-4000 Mark gestohlen und seiner Braut damit ein Geschäft angeschafft. Wehren wurde er in Frankfurt, wo er sich 14 Tage als Student herumgetrieben hatte, verhaftet. — In der Großen Eschenheimer Straße wurde gestern abend ein Monteur von unbekannten Personen überfallen und sehr schwer verletzt. — Im Besitz eines Diebes wurden zahlreiche Wasserpöller und Zypfeln, die er aus Neubauten gestohlen hatte, aufgefunden.

T. Bingen, 12. Febr. Sein 25jähriges Arbeitersjubiläum begeht heute der Arbeiter Georg Gränewald aus Dietersheim bei Herrn Moritz Maier.

T. Bingen, 12. Febr. In der heutigen Stadterneordnetenversammlung kam noch einmal die Frage der Gasföhrungsanlage für die Strohenbeleuchtung zur Sprache. Es waren noch Auskünfte von Mainz, Frankfurt und Müdesheim eingelaufen, die sich sämtlich sehr günstig äußerten. Auch von den einzelnen Stadtverordneten waren Auskünfte eingeholt worden. Nach recht langer Aussprache wurde gegen zwei Stimmen die Anschaffung dieser Anlage beschlossen.

N. Mosheim, 12. Febr. Brand. Lebensüberdrüßig. In der letzten Nacht brach im Gräflichen Anwesen plötzlich Feuer aus, das durch das energische Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt blieb. Im letzten Augenblick noch konnte sich die Familie Trostmann von dem sicheren Flammentode durch Sprünge aus dem Fenster retten. — Im nahen Dittelsheim wurde der Landwirt Philipp Syich im Kelterhause erhängt aufgefunden. Wie man hört, sollen wirtschaftliche Rückschläge den allgemein gemächten Mann in den Tod getrieben haben.

h. Rheind. 12. Febr. Selbstmord eines Debraudanten. Hier schoß sich der Handlungsgehilfe Frank, aen, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung auf dem Kriminalamt aus einem Revolver einen Schuß in den Kopf. Franken war sofort tot.

Gericht und Rechtsprechung.

Unterer Kassierer. Der Papierhändler Karl Balzer in Wiesbaden war vierzehn Jahre lang der Kassierer des Spar- und Bauvereins, welcher sich bekanntlich an der Waldstraße in Viebrich befindet. Nach dem Vereinsstatut hatten von zwei zu zwei Jahren Revisionen zu erfolgen. Bis zum Jahre 1911 war dabei alles in bester Ordnung befunden worden, und auch bei Gelegenheit der letzten Revision am 16. Oktober 1911 stimmte der vorgefundene Kassierbestand genau mit den Büchern überein. Als man aber an die Prüfung der Bücher, stieg man auf eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten, und der Selbstvetrag, der schließlich festgesetzt wurde, betrug sich auf 7-8000 M. Derselbe setzte sich aus einer ganzen Anzahl von Posten zusammen. Zunächst war an einer Addition eine Natur vorgenommen worden, welche 1000 M. weniger in der Errechnung treten ließ, als tatsächlich hätten vorhanden sein müssen. Ferner Einnahmen über Einnahmen in Höhe von 486 M., 1250 M., 100 M., 3 M., 1000 M., 5500 M. Des Weiteren wurde gefordert, daß Balzer sich eines Tages eine Quittung über 525 M. hatte geben lassen, ohne diesen Betrag auszugeben und daß er diese Quittung lediglich zu dem Zwecke der Verlegung von Ausgaben verwandt hatte, daß ein Kredit in Höhe von 6000 M., welcher beim Vorschußverein für den

Spar- und Bauverein eingekerkert worden war, von ihm persönlich ausgenutzt war, daß er sich unbefugt bei dem Spar- und Bauverein ein eigenes Konto angelegt, dieses mit über 6000 M. belastet war, daß darauf die Zinsen nur mit zwei Prozent ins Debet gebracht waren, während er selbst bei seinen Einzahlungen fünf Prozent bezog, und daß er endlich Hingewand von dem Verein zugehörigen Wertpapieren auf seinem Privat-Konto verbucht hatte. Der Angeklagte, welcher einen zunächst ermittelten Fehlbetrag von 1000 M. ersetzt hat, stellte vor der Wiesbadener Strafsammer, vor die er am Freitag unter der Anklage der Untreue, sowie der unrichtigen Darstellung der Geschäftslage gestellt war, jede seinerseitige Schuld in Abrede. Die Angeklagte, welche die Angelegenheit, versicherte er, beruhten auf irrtümlichen Voraussetzungen, zum Anderen handelt es sich um Versehen, denen eine unlautere Absicht nicht unterlegen habe. — Die Verhandlung, zu welcher acht Zeugen und drei Sachverständige zugezogen waren, dauerte bis 3 Uhr nachmittags. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung von 7-8000 M., wegen Vergehens wider das Genossenschaftsgesetz sowie wegen unrichtiger Bilanzierung zu 9 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Spar- und Bauverein ist bekanntlich am 1. Oktober 1913 in Konkurs geraten. Valzer bezog für seine Tätigkeit anfanglich 600 M. pro Jahr, während dieselbe in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr honoriert wurde. — Der Vertreter der Anklagebehörde hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Zwei heftige Abgeordnete verurteilt.

In dem bekannten Beleidigungsprozeß der beiden heftigen Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Winkler und Justizrat Grünwald wurde heute Vormittag 9 Uhr das Urteil gesprochen. Dr. Winkler wurde wegen Vergehens gegen die §§ 188 und 203 des Strafgesetzbuchs zu 600 M. oder 90 Tagen Gefängnis verurteilt und wegen der übrigen unter Anklage stehenden Delikte freigesprochen. Die wegen Veröffentlichung von Winklerschen Äußerungen angeklagten vier heftigen Redakteure wurden freigesprochen. Gegen Grünwald, gegen den Winkler Widerklage erhoben, wurde auf eine Geldstrafe von 100 M. oder 10 Tage Gefängnis erkannt. Ferner wurde Grünwald die Publikationsbefugnis zurückgenommen.

Vermischtes.

Großes Schadenfeuer.

Der Draht meldet aus Tanna (Neu i. L.): Unser Ort wurde in der vorigen Nacht innerhalb 14 Tagen zum dritten Male durch Schadenfeuer heimgesucht. Früh 1/2 Uhr brach das Feuer in der Scheune der Steinmehlgereger Angermühle, die am 27. Febr. zur Zwangsversteigerung gelangt war, aus und griff mit rasender Schnelligkeit auf sämtliche Gebäude der Mühle über, sowie auf die angrenzenden Gebäude des Landwirts und Fuhrwerksbesizers Otto Griser, der Landwirte Karl Dackner, Hermann Brenndel und Heintz. Die Anwesen wurden mit sämtlichen Läden und Hintergebäuden vernichtet. Das Flugfeuer verbreitete sich über zwei Straßen und brachte auch andere Häuser in große Gefahr. Der Dachstuhl des Hauses des Sattlers Kurze hatte bereits Feuer gefangen. Das Feuer konnte aber noch gelöscht werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Brandstiftung vor. Die Erregung im Orte ist groß. — Wie ein weiteres Telegramm meldet, sind auch die Scheunen von Vantebach und Kurze niedergebrannt. Der Materialschaden ist bedeutend, da überhaupt nichts gerettet wurde.

Eine tragische Szene in Brüssel.

Eine mitteilenderende Szene spielte sich vor dem königlichen Palast in Brüssel ab. Als die Majestäten im Auto das Schloß verließen, um sich zur „Parissal“-Vorstellung ins Opernhaus zu begeben, warf sich plötzlich eine in Lumpen gehüllte Frau vor die Räder des Autos, so daß der Fahrer sofort halten mußte. Als das Königspar aus dem Wagen gestiegen war, ergriff die Frau die Königin bei der Hand und stammelte unter lautem Schluchzen einige kaum verständliche Worte. Im Palast erklärte die Königin, daß sie Mutter von Kindern sei, die vor kurzem ihren Ernährer verloren hätten, so daß sie in die größte Not geraten sei. Der König befiel die Frau zu führen. Die trübselige Tragik des Schicksals fügte es, daß die Frau kurz, nachdem sie den Palast verlassen hatte, unter die Räder der vorbeifahrenden Straßenbahn geriet und sehr schwer verletzt wurde.

Ein englischer Dampfer untergegangen.

Aus London meldet der Draht: Der englische, mit Zement beladene Dampfer „Miron“ ist nachts bei einem heftigen Sturm bei Schorham untergegangen. Der Kapitän konnte sich die Nacht über an dem Felswerk des Schiffes festklammern und wurde gerettet. Die übrige Besatzung, bestehend aus 8 Mann, ist ertrunken.

Ueber das Fürstenschloß in Durazzo.

Das aber das albanische Fürstenpaar nur im Winter bewohnt wird, weil im Sommer die Malaria dort herrscht, macht in der „Bosnia“ der Wiener Hofnarrin Viktorin Bernward, der vom Prinzen mit der Aufgabe betraut wurde, den Palast einzurichten, folgende interessante Mitteilungen: „Das zweistöckige Gebäude, das für die fürstliche Familie bestimmt ist und das bisher teils als Kaserne, teils als Lazarett benutzt wurde, bot, als ich zum erstenmal nach Durazzo kam, einen überaus tristen Anblick. Das Dach war ganz schadhast, einen Schornstein sah man überhaupt nicht; die Fußböden waren bereits so schlecht, daß man ganz bequem von einem Stodwerk in das andere gehen konnte. Im Parterre gab es gar keine Fenster, weil die alle venezianische Festungsmauer zu weit hinaufreichte. Im Innern des Hauses existierte keine Stiege, und man konnte nur vom Hofe aus über eine schräge Treppe zu den oberen Stodwerken gelangen. Kein Wasser und nicht die Spur einer sanitären Anlage. Ein Bild des Verfalls und der Verwahrlosung. Wir machten uns unverdrossen an die Arbeit. Ich war ursprünglich mit 15 Arbeitern hingerufen, zuletzt waren beim Konal 50 Österreichische und ungefähr 150 einheimische Arbeiter beschäftigt. Im Hauptgebäude werden der fürstlichen Familie ungefähr 80 Räume zur Verfügung stehen. Ueber einige Stufen gelangt man durch das Vestibül zu einer neuangelegten Stiege, die in die inneren Gemächer führt. Beide müssen sich in den Hof begeben, wo sie auf einer Steintreppe in die im ersten Stodwerk befindlichen Empfangsräume gelangen. Die Räume sind ganz weiß getüncht, die Holzdecken braun abgetüncht. Die Prinzessin zu Wied hatte ausdrücklich den Wunsch geäußert, die Räume leer zu lassen, weil sie sich selbst die Aufsicht über die Vorarbeiten hat. Die eigentlichen Wohnräume der Familie befinden sich im zweiten Stodwerk. In

der Mansarde wurde ein Atelier eingerichtet, in dem die künftige Fürstin von Albanien sich in ihren Museen ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Malerei, widmen will. Unter den Möbeln, die von Poissam hierher gebracht wurden, befinden sich ebenso kostbare wie prachtvolle Stücke, die zum Teil noch aus dem Besitz der königlichen Ahnen des Prinzen zu Wied stammen. Der Empiresstil herrscht vor.“

Zeitritzt des kleinen Peter.

Peter ist seit kurzem — so erzählt man uns — Jünger der Poesie. Unwiderstehlich zieht ihn jede Spur von Druderschwärze an — er liest schlechterdings alles, was sich nicht wehrt, und stellt dann seine Betrachtungen über das Gelesene an. Peter kennt viele kleine Gebete, als neuestes nun auch so ungefähr das große Vaterunser. Er liest und spricht mit feierlichem Pathos: „Vater unser, der du bist im Himmel — unser täglich Brot gib uns heute.“ — Nun lag gestern auf dem Küchentisch eine Baderüte. Peter liest sie und liest natürlich wieder die ganze Aufschrift: Hermann Kroker, Konditorei und Feinbäckerei, Palenlee usw. Plötzlich ruft er jubelnd: „Mutter, da steht ja was vom Vaterunser drauf: Frühstük lende frei ins Haus!“

Kurze Nachrichten.

Hochherzige Stiftung. Der verstorbene Stadtrat Sembart in Magdeburg hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 800 000 Mark der Stadt Magdeburg für verschiedene Stiftungen vermacht. Die Nutznießung des Vermögens verbleibt bis zum Tode der Witwe des Verstorbenen.

Selbsttod eines Kapitäns. Nach einer telegraphisch übermittelten Londoner Meldung aus New-Orleans wurde auf dem kleinen Rüstendampfer „Gan“ Feuer entdeckt. Trotz der verzweifeltsten Anstrengungen der zwanzig Mann starken Besatzung griffen die Flammen schnell um sich. Der fünfundsiebzigjährige Kapitän Brann hielt auf die Küste zu und blieb trotz des immer härter werdenden Rauchs und Feuers am Steuer. Als der Dampfer aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft war jedoch gerettet.

Wiesbadener Sportzeitung.

Luftschiffahrt.

Das durchsichtige Flugzeug.

Bei der Verwendung eines Flugzeugs im Kriege hängt der Erfolg zum großen Teil davon ab, daß sich der Flieger möglichst außerhalb der Gefahr hält, die ihm von feindlichen Geschossen droht. Aus dieser Überlegung ist das durchsichtige Flugzeug entstanden, der sogenannte Anubel-Eindecker, der im letzten Heft der „Deutschen Luftfahrtzeitung“ beschrieben wird. Die Tragflächen sind aus völlig durchsichtigem Aeroid, einer Art von Zelluloid, hergestellt und so völlig durchsichtig, daß sie schon in geringer Entfernung dem Auge verschwinden. Man könnte das Flugzeug also nur an den Rippen des Fahrgestells und anderen feinen Teilen erkennen, wenn diese sich gegen den Himmel abzeichnen, und es ist ohne weiteres verständlich, daß die Feststellung eines Fliegers namentlich in größerer Höhe dadurch außerordentlich erschwert wird. Sollte es noch einmal dazu kommen, was wohl an sich auch anzunehmen ist, daß das Geräusch der Schraube erheblich gedämpft wird, also nicht die Aufmerksamkeit auf sehr große Abstände warnt, so würde sich ein Flieger schon bei einiger Höhe über dem Erdboden so sicher fühlen können wie ein Siegfried unter der Tarnkappe. Der Einwand, der gegen das neue Flugzeug von jedermann zuerst erhoben werden wird, ist die Gefahr der leichten Entzündlichkeit aller zelluloidartigen Stoffe. Es ist aber nachgewiesen worden, daß dies Bedenken für das neue Flugzeug kaum zutrifft, da die Verspannung, selbst wenn sie Feuer fängt, nur langsam weiterkriecht und sehr leicht ausgeblasen werden kann. Die nötige Einrichtung des unsichtbaren Flugzeugs entspricht den beim Militär verwandten Aeroplanen. Bei den Fliegern hat der neue Eindecker, der schon eine stattliche Zahl von gut verlaufenen Fahrten hinter sich hat, den Spitznamen des „Gewächshauses“ erhalten. Als ein besonderer Vorzug wird noch hervorgehoben, daß die neue Verspannung sehr schnell angebracht und leicht ausgetauscht werden kann, wegen ihrer Glätte den Luftwiderstand bis auf ein Mindestmaß verringert und auch so wasserdicht ist, daß sie sich nicht unter dem Einfluß von Feuchtigkeit verziehen kann. Man kann daher ein solches Flugzeug auch bei schlechtem Wetter ohne Schutz im Freien lassen.

Fallschirmkurz aus dem Flugzeug.

□ Jussif, 13. Febr. Ein Mann namens Jean Ors ließ sich auf einem von ihm erfundenen Fallschirm heute aus 200 Meter Höhe von einem Flugzeug herab und landete nach 30 Sekunden glücklich auf dem Erdboden.

Prinz Heinrichs Flug 1914. Das preussische Kriegsministerium hat zu den Kosten des Prinz Heinrichs Fluges 1914 einen Zuschuß von 20 000 M. in Aussicht gestellt. Außerdem wird der Kriegsminister einen Ehrenpreis für den Flug stiften. — Auch das bayerische Kriegsministerium hat jetzt eine Beteiligung bayerischer Offiziere zugesagt.

Letzte Drahtnachrichten.

Örtliche Operation des Fürsten zu Schaumburg-Lippe.

Der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der in Karlsbad zur Kur weilte, ist an einer Blinddarmerkrankung erkrankt und begab sich zur ärztlichen Untersuchung nach Aometau, wo der Universitätsprofessor Doberauer eine Operation vornahm, die glücklich verlief.

Sabotage-Akt.

Aus Paris wird gemeldet: Ein äußerst schwerer Sabotage-Akt wurde gestern in der Garnison von Amiens begangen. Als die Wäder den Brotteig in den Ofen schieben wollten, bemerkten sie, daß von unbekannter Hand eine östliche Kupferlösung in den Teig geschüttet worden war. Die Militärbehörden nahmen eine Untersuchung vor, die zur Verhaftung von 2 Soldaten führte.

Wertvolle Erfindung.

Aus Florenz meldet der Draht: Der Ingenieur Ulivi hat gestern der italienischen Admiralität Versuche vorgeführt, Pulver mit Hilfe von drahtloser Telegraphie

zur Entzündung zu bringen. Auf ein gegebenes Zeichen setzte Ulivi in einem Turm seine Apparate in Tätigkeit, worauf 4 Torpedos, die in den Arno versenkt waren, innerhalb 40 Sekunden zur Explosion gebracht wurden.

Neue Unruhen in China.

Nach den letzten in Peking eingelaufenen Meldungen haben die Regierungstruppen bei einem Zusammenstoß mit der Bande der Raubräuber westlich der Eisenbahnlinie von Hankau eine schwere Niederlage erlitten. Die Banditen griffen die Soldaten mit Todesverachtung an und ließen selbst zahlreiche Tote auf dem Schlachtfeld. Es scheint als ob die Revolution in den Provinzen Hupeh und Suan an Ausdehnung gewinnt.

Man meldet aus Peking: Der Präsident der Republik genehmigte das Abschiedsgesuch des Premierministers Shiungshing und betraute den derzeitigen Minister des Äußern Sunpaotshi mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte.

Furchtbare Kälte in Amerika.

Aus New-York wird gemeldet: Furchtbare Kälte herrscht hier seit mehreren Tagen. Ein Heer von Arbeits- und Obdachlosen hofft auf den von der Wetterwarte angekündigten Schneesturm, der ihnen Arbeit bringen wird. Bisher sind in der Stadt 20 Menschen erfroren. An der Küste herrscht ein furchtbarer Sturm. Die Schiffe sind gezwungen, im Hafen zu bleiben. Weiter wird eine ganze Reihe von schweren Unfällen gemeldet. In Ringstown bei New-York versuchten einige Schlitten das Eisenbahngelände zu kreuzen. Der heranbrausende Expreszug erschlug sie. Vier Personen wurden dabei getötet, 50 schwer verletzt.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +6 niedrigste Temperatur -3. Barometer: gestern 762,5 mm. heute 767,8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. Februar:

Meist wolfig und trübe bei milden südwestlichen Seewinden, an vielen Orten Regenschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	1	Erz	2
Reiberg	0	Wienhausen	0
Neukirch	1	Schwarzenborn	0
Marburg	1	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Gaub: gestern 1,77, heute 1,70. Bahnpegel: gestern 1,76, heute 2,18.

15. Februar	Sonnenaufgang 7,21	Mondaufgang morg
	Sonnenuntergang 5,09	Monduntergang 8,42

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Lokale Nachrichten: Hans Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil: Theodor Veier; für den Redaktions- und Inseratenteil: Karl Werner, sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

18

77

wurde dieses Zeichen für

Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen (Abführpillen) als Schutzmarke eingetragen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. W.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandts, Schaffhausen (Schweiz).

C 121

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Zeitungskatalog für 1914 der Haasenstein und Vogler A.-G. gelangt in einigen Tagen zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiet des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der praktisch eingetragene Katalog enthält sämtliche Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister ermöglicht ein sofortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitschriften. Ausführliche, beachtenswerte Angaben vieler Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, dem ferner dieselbe freundliche Aufnahme teilte werden wird wie in den Vorjahren.

Langgasse 1/3.

Stoffe zur Einsegnung

erprobte Qualitäten in bekannter Preiswürdigkeit.

GUTTMANN

Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dienstag vormittag 10 Uhr begann in Berlin im Plenarsitzungsraum des Herrenhauses die 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats. Unter den anwesenden Vertretern der Regierung bemerkte man die Minister und Staatssekretäre Sydow, Lenz, v. Falkenhayn und den Gesandten Grafen Bergholtz. In Vertretung des Kaisers war der Kronprinz in der Uniform der Danziger Leibhüfaren erschienen; er wurde von dem Vorsitzenden, Grafen Schwerin-Löwitz, dem Präsidenten des Herrenhauses v. Wedel-Plesdorf, den Ministern Delbrück und Frhr. v. Schorlemer empfangen und in den Saal geleitet. Auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg war erschienen.

Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung. In dem Umstand, daß der Kronprinz zum zweiten Male an den Arbeiten des Deutschen Landwirtschaftsrats teilnehme, erblickte er einen neuen Beweis für das wachsende Interesse, das der Kronprinz ebenso wie der Kaiser der Förderung des landwirtschaftlichen Gewerbes entgegenbrachten. — Staatssekretär Dr. Delbrück hielt den Deutschen Landwirtschaftsrat im Namen des Reichskanzlers willkommen und erklärte, daß ihm anvertraute Refertoren verfolge die Arbeiten stets mit besonderem Interesse. Von vornehmlicher Bedeutung für ihn seien die Themen: Handelsverträge und Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises zum gegenseitigen Ausgleich der Arbeitskräfte. Wenn es gelänge, hier einheitliches wissenschaftliches Material zu bringen und auf dem Pausen zu halten, würden damit wichtige Unterlagen für die uns unmittelbar bevorstehenden wirtschaftspolitischen Aufgaben gegeben und auch bleibende Werte für die wissenschaftliche Erkenntnis unseres Wirtschaftslebens gewonnen werden.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Erster Punkt:

Allmähliche Abnahme der ausländischen Wanderarbeiter.

a) Durch Vermehrung der einheimischen Landarbeiterschaft. Hierüber referierten Prof. Gerlach (Königsberg i. Pr.) und Reichsrat Frhr. v. Thüngen (Thüngen). b) Durch Verbreitung des maschinellen Landwirtschaftsbetriebes. Hierüber referierten Prof. Fischer (Dahlem) und Schurig (Stedden). Der gemeinsame Antrag der Referenten lautet:

1. Die zunehmende Abhängigkeit der deutschen Landwirtschaft von ausländischen Wanderarbeitern muß wegen der mit ihr verbundenen nationalen und wirtschaftlichen Gefahren gemindert und allmählich beseitigt werden. 2. Die Handelspolitik hat Landwirtschaft und Industrie gleichmäßig zu berücksichtigen; die Landwirtschaft muß auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig bleiben. 3. In eine den Bedürfnissen der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten entsprechende Grundbesitzverteilung zu streben. 4. Eine ländliche Wohlfahrtspflege im weitesten Sinne des Wortes ist auszubauen, insbesondere ist der Bau gesunder Arbeiterwohnungen, Inhabanten (Mietwohnungen, Eigenhäuser) durch Kredithilfe zu fördern, und sind in Gegenden, in denen es für kleine Parzellen an Pacht- und Kaufsacculenheiten fehlt, die Gemeinden mit Land auszustatten, welches zu mäßiger Pacht an die in ihnen zur Miete wohnenden Personen zu vergeben ist. 5. Die eiserne Autorität ist zu stärken, besonders auch gegenüber der mißbräuchlichen Ausdehnung der Freizügigkeit auf jugendliche Personen. 6. Der Geburtenrückgang ist zu bekämpfen. 7. Für die wissenschaftliche Erforschung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Wanderarbeiter und Kleinrentenbesitzer sind Mittel bereitzustellen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte eines der wichtigsten Themat, das diesmal den Landwirtschaftsrat beschäftigt, nämlich die landwirtschaftliche Vorbereitung auf den

Ablauf der Handelsverträge.

Der Referent, Dr. Graf Schwerin-Löwitz unterbreitet dem Landwirtschaftsrat hierzu folgenden Antrag: 1. Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt mit den verbündeten Regierungen an, daß unsere gegenwärtigen Handelsverträge und die seit dem Jahre 1906 geltenden Handelsverträge im allgemeinen für unser gesamtes Erwerbsleben in hohem Maße bewährt haben, und daß daher kein Anlaß zu einer grundsätzlichen Aenderung dieser Politik eines wirksamen Schutzes unserer gesamten vaterländischen Arbeit vorliegt. 2. Dennoch enthalten sowohl unsere Generaltarife als namentlich unter gegenwärtiger Vertragstarif verschiedene, für unsere Landwirtschaft und Gärtnerei sehr nachteilige Mängel, deren Abstellung bei einer Neuregelung dringend erwünscht erscheint. 3. Ob zur Abstellung dieser Mängel eine Neuregelung unserer Generaltarife und eine Abänderung einzelner oder aller unserer jetzigen Handelsverträge notwendig sein wird, läßt sich heute mit Sicherheit noch nicht übersehen. Immerhin wird mit dieser Möglichkeit, sowie mit der Wahrscheinlichkeit gegenseitiger Abänderungen schon heute gerechnet werden müssen. 4. In jedem Fall muß unsere Landwirtschaft — ebenso wie unsere Industrie, die es bereits in umfangreichem Maße tut — sich nunmehr baldigst auf die Eventualität einer vollständigen Neuordnung rüsten, und zwar durch a) volle Klarstellung unserer gegenwärtigen Produktionsverhältnisse in allen Betriebszweigen, b) statistischen Nachweis der in den einzelnen Betriebszweigen auf dem Spiel stehenden Werte, c) Prüfung und Nachweis der unter den jetzigen Vertragsbestimmungen hervorgerufenen Nachteile. 5. Zur Herstellung dieses Nachweises wird es in den nächsten Jahren der umfassendsten und opferwilligsten Mitarbeit aller landwirtschaftlichen Kreise bedürfen, auf die der Deutsche Landwirtschaftsrat mit Zuversicht rechnet.

Die Beschlüsse werden nach kurzer Beratung einstimmig angenommen.

Ueber die

Zentralisation des landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeitsnachweises

spricht dann Geh. Hofrat Prof. Dr. Eiteda-Beizig. Er hält eine andere Einrichtung des Arbeitsnachweises auf dem Lande für unbedingt erforderlich. Schließlich wurde noch ein Referat entgegengekommen über den letzten Punkt der Tagesordnung: „Auf welche Weise ist eine wirtschaftlich zweckmäßige Verwendung der steigenden Kartoffelernte sicherzustellen?“ Nach dem Vortrag vertagte man sich zur Weiterberatung auf Mittwoch.

In der zweiten Sitzung der 42. Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats, der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer und zahlreiche Regierungsbeamte beizuhören, wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats wurde in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung wiedergewählt. An die Reihe kam zuerst der Punkt:

Verbreitung der Maul- und Klauenseuche

und der gegenwärtige Stand ihrer Bekämpfung. Hierüber berichtete Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Köppler-Berlin.

Der Redner führte aus: Die Maul- und Klauenseuche, die teilweise, wie z. B. im Jahre 1908 in Deutschland ganz überwunden war, wurde von Russland in letzter Zeit wieder eingeschleppt, und hat 1911 einen Höhepunkt erreicht. Es waren damals in Deutschland nicht weniger als 50 000 Gefäße verendet. Besonders empfindlich sind die Verluste bei der Seuche dann, wenn sie in der sogenannten bössartigen Form auftritt, der auch die erwachsenen Rinder zum Opfer fallen. Es ist anzuerkennen, daß sich die bekämpften Tierärzte in hervorragender Weise der Bekämpfung der Seuche angenommen haben. Die Tiere, die die Krankheit einmal überstanden haben, sind, wie bei allen Infektionskrankheiten, später für die Krankheit immun. In ihrem Blut sind die sogenannten Antikörper vorhanden. Auf einer kleinen Insel bei Greifswald hat das preussische Landwirtschaftsministerium das Serum herstellen lassen. Die Erfolge, die mit ihm gemacht wurden, waren ausgezeichnet. Nach der Berechnung, die das Ministerium aufgestellt hat, kostet jetzt ein Liter Serum etwa 100 Mark. Aber diese Immunisierung, die sog. passive Immunisierung, ist eben wegen der Kosten praktisch nicht durchführbar, und man hat daher einen anderen Weg gewählt, nämlich die sog. aktive Immunisierung. Man spritzt den Tieren eine Mischung von Serum und Toxin ein. Alle anderen Mittel vertragen anscheinend. Zur Unterdrückung der Seuche wird vor allem eine sachverständige Desinfektion am Platze sein. Zur aktiven Schutzimpfung müssen reichliche Mittel zur Verfügung gestellt werden, reichere als bisher.

Ueber Deutschlands Baumwollversorgung und kolonialen Baumwollanbau

referierte alsdann Dr. Schanz (Chemnitz) und führte dabei aus, daß Deutschland allein jährlich für eine halbe Million Rohbaumwolle bezieht, deren Verarbeitung einer Million Arbeitern das tägliche Brot liefert. Deutschland ist im Bezuge von Rohbaumwolle leider gänzlich auf den internationalen Handel angewiesen. Etwa drei Viertel des Bedarfs werden allein von Nordamerika geliefert und dieser Staat hat seine Monopolstellung im letzten Jahrzehnt vielfach zu Spekulationen ausgenutzt. Um uns von dieser drückenden Abhängigkeit im Bezuge unserer Baumwolle zu befreien, ist es erforderlich, daß man neue Gebiete zum Baumwollbau und namentlich in unseren Kolonien erschließt. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee hat bereits in Togo und Ostafrika mit Unterstützung der Regierung die Einführung des Baumwollbaues in die Sand genommen und damit hoffnungsvolle Resultate erzielt, die zu einem weiteren Vorgehen nach dieser Richtung hin anspornen.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Solf.

Staatssekretär Dr. Solf führte aus, dem Deutschen Landwirtschaftsrat sei der aufrichtige Dank der Kolonialverwaltung zum Ausdruck zu bringen, daß er auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Tagung zwei Punkte aus der landwirtschaftlichen Produktion unserer Kolonien gesetzt hat. „Ich kann hier schon sagen, daß in den nächsten Tagen dem Reichstag eine Denkschrift über die Entwicklung der Baumwollindustrie in den Kolonien zugehen wird, und ich erlaube mir, dem Deutschen Landwirtschaftsrat einige Exemplare dieser Denkschrift zu übergeben. Ich kann auch an dieser Stelle dem Reichstag meinen Dank abkühlen dafür, daß er ein weitestgehendes Verständnis für die Baumwollindustrie in unseren Kolonien gehabt hat. Wir können aber heute 60 Millionen für den Ausbau unserer Baumwollindustrie nicht ausgeben, und können mit einer solchen Bitte nicht an den Reichstag kommen. Es muß erst einmal festgestellt werden, welche Sorten von Baumwolle für unsere Kolonien am geeignetsten sind, und dann werden wir nicht verfehlen, dem Reichstag eine dahingehende Bitte zu unterbreiten. — Dem Vortrag des nächsten Referenten habe ich noch nicht gehört, ich kann aber erklären, daß für die Schafzucht Deutsch-Südwestafrika sich besonders eignen wird. Südwestafrika ist die Kolonie, die für die ausbaufähigste gelten kann und vielleicht später

ein zweites überflüssiges Deutschland werden wird, die andern Kolonien will ich nicht ausschließen, aber es ist immer ein Experiment, in den tropischen Kolonien zur Befriedung überzugehen. In Deutsch-Südwestafrika steht es besser. Während wir nun die Baumwollindustrie mit direkten Mitteln unterstützen, können wir die Schafzucht nur mit indirekten Mitteln zur Seite stehen. Dazu gehört in allererster Linie, daß wir Wasser für das Vieh beschaffen und versuchen, die Seuchen nach Möglichkeit zu bekämpfen.

Nach einem Schlusswort des Referenten Schanz (Chemnitz) wurde einstimmig beschlossen, dem Reichskanzler zu empfehlen, alle geeignet erscheinenden Maßnahmen zur Förderung der Baumwollkultur zu ergreifen. Insbesondere empfiehlt der Deutsche Landwirtschaftsrat, die in den Etat des Reichskolonialamts für 1914 ermittelte einge-

stellten 150 000 M. für die Förderung der Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten im Etat für 1915 auf 200 000 M. und für die weiteren Jahre auf die gleiche Summe zu erhöhen.

Zu dem Thema

Schafzucht und Schafwolle-Produktion in Deutsch-Südwestafrika

referierte Dr. Behnken (Dresden), Geschäftsführer des Vereins deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, sowie der Schäferei Komitas. Nach seinen Darlegungen wurde beschlossen: „Der Landwirtschaftsrat empfiehlt dem Herrn Reichskanzler die Förderung der Wollschafzucht in den deutschen Kolonien und die Vereinfachung erhöhter Mittel dazu.“ — Dann beschäftigte sich der Landwirtschaftsrat mit der

Arbeitslosenversicherung.

Landrat Kammerherr Freih. von Ledebur wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen die Arbeitslosenversicherung, da die Arbeitslosigkeit in der Hauptsache durch Streiks verursacht werde und eigentlich nur eine häßliche Frage sei. Die Arbeitslosenversicherung würde die Landwirtschaft nur fördern. Es wurde beschlossen:

Die Arbeitslosenversicherung ist vom Standpunkt der Landwirtschaft abzulehnen.

Der Donnerstag brachte ein Referat über

Einführung von Notstandsstarifen.

Der Referent Geh. Oekonomierat Andrä-Braunsdorf besprach die Verhältnisse in der Binnenschifffahrt. Er wies auf deren verfallende Rolle bezüglich des Warenverkehrs hin und bezeichnete ihre Lage an der Hand von Zahlen, die sich auf die Elbischifffahrt bezogen, als nicht günstig. Er kam zu dem Schlusse, daß sich die Binnenschifffahrt nur halten könne, wenn sie wegen des billigen Kraftstoffes viel Güter zu verfrachten hat. Deshalb sei der Schaffung einer Konkurrenz durch dauernde und erhebliche Ermäßigung der Eisenbahnfracht ganz energisch entgegenzutreten. — Der Referent ging hierauf auf die Gutachten der verschiedenen landwirtschaftlichen Interessenvertretungen ein. Von mehr als zwanzig Gutachten haben sich vierzehn für die Notstandsstarife unter der Voraussetzung ausgesprochen, daß der Tierhalter im Interesse der Allgemeinheit der Nutznießer ist.

Hierauf wurden die

Anträge

des Referenten angenommen. Von ihnen ist folgender hervorzuheben: „Die Einführung der Notstandsstarife nach schädigenden Ereignissen zu dem Zweck, im Interesse der Allgemeinheit die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf dem Gebiete der Fleischproduktion möglichst zu erhalten, ist unter bestimmten Voraussetzungen zu empfehlen. Die Förderung der Leistungsfähigkeit der deutschen Binnenschifffahrt auch in trockenen Perioden kann im Interesse der Allgemeinheit nicht genug empfohlen werden. Das geschieht durch die Einrichtung von Zollsperren und Herkennung von genügend tiefen, leistungsfähigen Fahrpreisen.“

Ueber die Beschränkung der Haftung des persönlichen Schuldners für den Hypothekenausfall

sprach Referentenpräsident Graf v. Brühl-Sigmaringen. Das Bedürfnis nach einer Aenderung der geltenden Vorschriften ist seiner Meinung nach noch nicht genügend festgestellt. Der Redner stellte aber den Antrag, die Frage im Auge zu behalten und zu gegebener Zeit in neue Erörterungen einzutreten. Der Antrag wird nach kurzer Besprechung angenommen. Ueber die

reichsrechtliche Regelung des Handels mit Futtermitteln, sowie Düngemitteln und Sämereien referierte Rittergutsbesitzer Geheimrat v. Althaus. Folgender Antrag gelangte zur Annahme: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt es dankbar an, daß der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Preußen endlich eine reichsrechtliche Regelung des Verkehrs mit Handelsdüngern, Kraftfuttermitteln und Sämereien befürwortet hat und bittet, einen einschlägigen Gesetzentwurf dem Deutschen Landwirtschaftsrat baldmöglichst zur Vorberatung zuzustellen.“

Dann beschäftigte man sich mit der Frage der

Lebensmittelpreise in Europa und den Vereinigten Staaten.

Domänenrat Brödermann-Angendorf besprach die Verhältnisse in den in Betracht kommenden europäischen Staaten und stellte fest, daß sich überall in den letzten Jahrzehnten eine Preissteigerung gezeigt habe. Nur in Russland sei die Tendenz von der der übrigen Staaten abweichend. Es lohne sich heute für Deutschland, aus Russland Roggen und Hafer auszuführen. Hochwertiges Fleisch sei nicht, wie man wohl annehme, bei uns teuer, sondern in Russland.

Ältere Leute bleiben rüstig

wenn sie die nötige Sorgfalt auf Erhaltung ihrer Körperkräfte verwenden und zum Beispiel täglich morgens und abends das altbewährte Kräftigungsmittel

Kasseler Haser-Kakao

trinken. (Nur echt in blauen Kartons für 1 M., niemals los!) A 504



Wotan
DRAHT-LAMPE
mit gezogenem Leuchtdraht

Erfolgreich bei den
Kasseler Haser-Kakao
und Tuffallaktionen



Persil

Der grosse Erfolg!

Das selbsttätige Waschmittel

Trotz

der allgemeinen Verbreitung von Persil gibt es immer noch Hausfrauen, die die hervorragenden Eigenschaften dieses selbsttätigen Waschmittels nicht voll auszunutzen verstehen.

Mühelos, einfach, schnell und billig

bei grösster Schonung des Gewebes wäscht man mit Persil nach folgender

Gebrauchs-Anweisung:

Für Weisswäsche

löst man Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legt die Wäsche in die kalte Lauge, bringt sie langsam zum Kochen und läßt sie nur einmal $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde unter zeitweiligem Umrühren kochen. Nach dem Kochen bleibt die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und wird dann einigemal in klarem, möglichst warmem bis heissem Wasser sorgfältig ausgespült.

Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern!

Zu empfehlen ist ein Einweichen der Wäsche in Henkel's Bleich-Soda.

! Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken verschwinden; die Wäsche wird vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht. !

Für Wollwäsche

wird Persil nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C.) aufgelöst und die Wäsche darin etwa $\frac{1}{4}$ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht!). Besondere Schmutzstellen reibt man leicht über der Hand nach. Nach gutem, wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen! Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen. Gestrickte Sachen sind nach Möglichkeit liegend zu trocknen.

! Nach solchem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig, Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig frei von Krankheitskeimen, da Persil nach wissenschaftlichen Feststellungen stark bakterientötend wirkt und zwar schon in handwarmer Lauge. !

Machen auch Sie einen Versuch; denn

so waschen Millionen Hausfrauen
seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Cie. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch des allbeliebten Wasch- und Reinigungsmittels:

Henkel's Bleich-Soda.

Brend & Co. Simmering



Spiel- und Rätsel-Ecke.



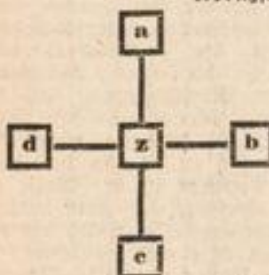
Denksprüche.

Mann gegen Mann die Kraft erproben
Im Kriegskampf ja, ich muß es loben;
Jedoch der Kräfte schönste Wette
Ist, wo es lautet: Rette, rette!

Dr. Th. Wischer.

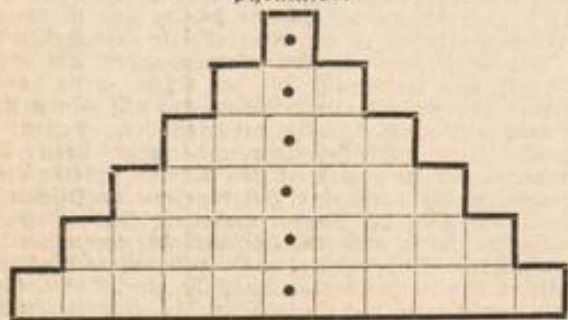
Des Ungeistes wilden Ausdruck lieb ich nicht;
Die Freude kehrt sich unversehn in herben Schmerz.
Wenn ohne Ziel die Lust dahinschwärmt, ohne Maß,
Shakespeare.

Kreuzrätsel.



Er nannte sich a-z,
Sah aus wie ein b-z,
Nahm Stellung als c-z,
Und erwies sich als d-z.

Pyramide.



a a b b e e e e e e e g g g h i i i i l m m n n n n n
o r s u z

Die Buchstaben sind in die Felder der Figur derart einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe eine in letzter Zeit vielgenannte Stadt bezeichnet, und die wagrechten Reihen einen Buchstaben, eine Monatsbezeichnung, eine Naturerscheinung, weiblichen Vornamen, vielgenannter sogenannter König und ein wirtschaftliches Produkt ergeben.

Porträtfel.

Er war Poet und also 1,
Das kann sich jeder schon denken.
Er nahm einen 2 seiner Vieder und 2
Ein paar Köstlein, mit sinnigem Spruch dabei,
Dies wolle er der Golden schenken, —
Die aber tat das kränken,
Sein Liebeswerben fand kein Gehör.
Ja, wenn's noch ein 1—2 gewesen wär! li.

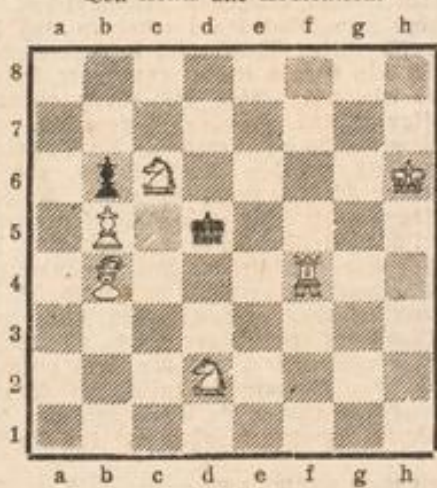
Tauschrätsel.

Name, Fuder, Biene, Rind, Satz, Wand, Meise, Tier, Hahn, Art, Weste, Bank, Wolle, Robe, Tisch, Stille, Bonn, Wind, Harz, Eid, Dattel, Stirn, Gold, Weiher, Korn.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes bekanntes Hauptwort zu bilden, derart, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang eine altgriechische Sentenz ergeben.

Schachaufgabe.

Von Kohtz und Kockelkorn.



Weiß

(6+2)

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Auszahlrätsel.

N L M W E E K U A I E
S N D T I S G E E T Z L

Vorstehende Buchstaben sind mit einer bestimmten Zahl auszuwählen. Beim ausgeählten Buchstaben wird immer wieder angefangen und kein Buchstabe übersprungen. Die Lösung ergibt ein bekanntes Sprichwort.

Besierbild.



Sektor! Siehst du vielleicht den Papa?

Bilderrätsel.



Homogramm.

1. weiblicher Vorname.
2. Raubvogel.
3. Pflanze.

Die Buchstaben AAA, BB, EE, H, LL, M, PP, UU sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagrechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigegebenen Bedeutung ergeben.

Charade.

Kommt das Erste vor der Zeit,
Wünsch' ich Glück auf's Beste.
Einigkeit, Zufriedenheit
Herrsch' in eurem Reiche.

Freut dich dann von ihrer Hand
Manches Zweit' und Dritte, —
O, dann preise es gelang
Nach des Ehrentags Bitte.

An das Ganze denkst du nicht,
Bist ja brav und bieder.
Aber manchen Bösewicht
Pact's doch hin und wieder. —li.

Lösungen aus Nr. 32.

Lösung des Kammrätsels.

C H R I S T M O N A T
E E A A A O
N I U I M R
T S L S E F

Lösung des Besierbildes.

Born am rechten Ufer des Mühlbachs. Bild schräg von oben betrachten.

Lösung der Schachaufgabe.

Vierzüger von S. Cordes:

B. Kh1, Lf2, Se4, Tg5, Bd3, 5, g3, h2, 4, 5;

Schw. Kh3, Ld8, Sg1, Bd4, 6, g4.

1. Tg5—g8 Tg8: 2. Ld4: Tf8 3. Lf6. — 1... Lh4

2. gh g3 3. Lg3:—1... Se2 2. Le1.— 1... Sf3 2. Lg.

Lösung des Porträtfels.

Urteil.

Lösung der Hieroglyphen.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

Lösung des Scherzrätsels.

Sultanin, Sultanine.

An die Verbraucher von Maggi's Suppen:

Die Zubereitung von **MAGGI'S Suppen** ist gewiß sehr einfach (ein Kind kann's machen!); es muß aber bei jedem Würfel die für die einzelnen Sorten verschiedene Kochanweisung genau beachtet werden. Dann werden Ihnen Maggi's Suppen vortrefflich schmecken.

Die gewaltigen Umsätze, welche ich erziele, und die sehr grossen Vorzüge im Einkaufe ermöglichen mir unerreichte Preiswürdigkeit dieser Art.

Täglich Neuheiten der deutschen Möbel-Industrie ein- treffen

Die Auswahl, die meine Lagerbestände bieten, ist überraschend.

Meine Verkaufspreise sind anerkannt billigst. Weitgehendste Garantieleistung für die anerkannt solide Qualität meiner Möbel.

Eine **Moderne Schlafzimmer** mit Intarsien-Einlage, hell, Nussb., 2 tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Bettstellen **185.—**

Eine **Moderne Schlafzimmer**, nussb.-pol., mit Intarsien-Einlage, 2 tür. Spiegelschrank, elegante Waschkommode mit Marmor- u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen **250.—**

Eine **moderne Küchen** mit Messingverglasung **65.—**

Eine **Moderne Schlafzimmer**, mittel hell, nussb.-pol., innen ganz Eichen m. Intarsien-Einlage, m. gross. 2 tür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmor- und Spiegel-Aufsatz, 2 Nachtschränke, 2 Bettstellen **350.—**

Komplette Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer
M. 275.—, 350.—, 700.—, 900.—, 1000.— und höher.

Echte Pitschpine-Küchen, Küchenschrank mit Messingverglasung u. Linoleumbelag, Anrichte, Topfbrett u. Schränken, 2 Stühle **120.—**

Eine **Moderne Schlafzimmer**, hell Eichen, m. Intarsien-Einlage, 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, 3 tür. Spiegelschrank **350.—**

Einzelne Möbel in enormer Auswahl.

Eine **Vorplatz-Toiletten**, in Eichen, mit geschliffenen Gläsern von Mk. **15.— bis 85.—**

Eine **Zugtische**, poliert, saubere Arbeit, Wachtuch-Einlage von Mk. **22.— bis 150.—**

Eine **Kleiderschränke**, nussbaum-polirt von Mk. **48.— bis 145.—**

Eine **Spiegelschränke**, nussbaum-polirt, mit geschliffenen Gläsern von Mk. **68.— bis 160.—**

Eine **Nussbaum-Vertikos** mit Spiegelaufsatz u. Intarsien-Einlage von Mk. **45.— bis 98.—**

Eine **Bücherschränke**, nussbaum-polirt, mit Messingverglasung von Mk. **64.50 bis 300.—**

Eine **Diwan-Umbauten** mit Paneelbrett und Kristallspiegel, nussbaum-polirt von Mk. **95.— bis 150.—**

Eine **Plüsch-Diwans**, eigenes solides Fabrikat von Mk. **48.— bis 165.—**

Eine **Salon-Polstergarnituren**, u. 2 Sessel von Mk. **125.— bis 350.—**

Eine **Trumeauspiegel**, sehr moderne Form mit geschliffenem Spiegelglas von Mk. **28.— bis 120.—**

Blücherplatz 3/4.

Ign. Rosenkranz.

Blücherplatz 3/4.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rigel - Mainz.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während einige der Legionäre laut lachten oder sich in zogen Ausdrücken ergingen, andere sich verständigvoll gegenständig ansetzten, blieb der Adjutant ruhig seinen Knebelbart — genau die nämliche Geste, wie sie Felix gehend an dem Comte d'Auberville gesehen — und sagte gemessen:

„Nachen Sie sich nicht lächerlich, mein Herr! Sie haben die Ehre Angehöriger der glorreichen französischen Armee zu sein und haben als solcher nichts weiteres zu tun, als sich unbedingt zu fügen, nachdem Sie sich durch Unterschrift verpflichtet, fünf Jahre in der Fremdenlegation zu dienen!“

„Ich mich durch Unterschrift verpflichtet?“ rief Felix. „Das ist eine Lüge und ich werde“ — „Soll ich Ihnen das Schriftstück vor die Nase halten, das drinnen in der Kasse liegt? Das Schriftstück, das Sie in meiner Gegenwart unterzeichnet haben, — das man Ihnen laut vorgelesen hat und das deutlich genug den Vermerk trägt: Engagé volontaire pour cinq ans? Ihre eigne Unterschrift werden Sie doch wohl nicht ableugnen? Aber jetzt ist meine Geduld zu Ende — noch ein Wort des Widerspruchs und die erste Strafe wird über Sie verhängt!“

In des jungen Deutschen Kopf begann es zu kochen und zu kochen. Er selbst hatte sich durch Unterschrift verpflichtet, in der Fremdenlegation zu dienen? Allerdings hatte er gestern in halbem Traumzustand ein Schriftstück unterzeichnet — den Vertrag mit dem Comte d'Auberville. Darmherziger Himmel — sollte dies alles eine listig angelegte Falle gewesen sein — sollten dieser überhöfliche Herr Passeur, die schöne Deloise ihn den Verber in die Hände gespielt haben? Dem gräßlichsten Elend sollte er überliefert sein, nämlich herabstürzen aus der ihm so nahe erträumten Höhe des Lebens? Es war nicht auszuhalten! Wie ein Rebel legte er sich vor seine Augen — der bde Hof mit seinen Gefolgsherrn, die Gestalt des Adjutanten, die Reichen der Legionäre verschwammen vor ihm — wie von einer tiefen Fülle fühlte er sein Inneres unter der Wucht der grauenvollsten Empfindungen zusammengepreßt und

mit einem schmerzlichen Stöhnen sank er ohnmächtig zu Boden.

7.

Auf erträumter Höhe.

Es waren nunmehr drei Jahre seit dem unerklärlichen Verschwinden Felix Taubers verfloßen und nahm man in seiner Vaterstadt allgemein an, daß der hoffnungsvolle junge Mann entweder einem Unglücksfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Für die erstere Annahme sprach der Umstand, daß gerade an dem Tage, an dem Felix Tauber sich nach Frankreich begab, auf der von ihm benutzten Bahnstrecke sich ein Zusammenstoß zweier Züge ereignet hatte, bei welchem einige der tödlich Verunglückten derart verstümmelt wurden, daß man ihre Persönlichkeiten nicht feststellen konnte. Um so weniger dies, als die von dem Unfall betroffenen Waggons in Brand geraten waren, der familiäre Effekten der unglücklichen Passagiere vernichtete. Aber die trostlose Mutter, Frau Tauber, glaubte nicht an einen Unglücksfall, denn Felix mußte ihrer Berechnung nach bereits am Ziele seiner Reise angekommen sein, als das Unglück geschah und da sich Herr Dellborn, der Privatpal des jungen Mannes ihrer Meinung anschloß, hatte man in Nancy durch die Behörde Nachforschungen nach dem Verschwinden anstellen lassen. Die Auskunft, welche nach geraumer Zeit eintraf, war dem ängstlich Harrenden ein Rätsel. Ein Herr Felix Tauber war an dem in Frage kommenden Tage polizeilich nicht gemeldet worden und es existierte in Nancy weder ein Einwohner mit dem Namen Passeur, noch in der Umgebung der Stadt ein Comte d'Auberville. Was sollte das bedeuten? Der Herr Passeur, der damals in Dellborns Geschäft den Auftrag gegeben hatte, konnte doch kein Schwindler gewesen sein, denn dann würde er doch nicht im Voraus eine bedeutende Summe für die Ausführung der Arbeit deponiert haben — eine Summe, die sich noch im Besitze des Geschäftsinhabers befand und von keiner Seite zurückgefordert worden war. Auch konnte doch kein Schwindler gewesen sein, daß der Franzose den ihm vollständig unbekannten jungen Mann nach Frankreich gelockt habe, um ihm dort heimlich ein Geld anzutun, denn dafür fehlte doch jeder Grund! Felix hatte hier in A. keinen Menschen, der ihm übel wollte — war noch nie in Frankreich gewesen — wie sollte es da möglich sein, daß dort jemand lebte, der ihm so feindselig gesinnt war, daß er ihn heimlich verschwinden ließ? Verdächtig war es allerdings, daß weder ein Herr Passeur

noch ein Comte d'Auberville in Nancy existierten und so wohl Frau Tauber wie Herr Dellborn und die Seinigen waren davon überzeugt, daß genantter Umstand mit dem rätselhaften Verschwinden des jungen Mannes in Zusammenhang liege — wie und in welcher Weise, das war allerdings ein schwer zu lösendes Rätsel. Herr Dellborn hatte keine Kosten gescheut, um Licht in das Dunkel zu bringen. Ein Detektivbureau wurde mit der Verfolgung der Sache beauftragt und dieses sandte einen seiner geschicktesten Beamten nach der französischen Stadt, aber trotzdem dieser sich wochenlang abmühte, vermochte er nicht die geringste Spur ausfindig zu machen. Ausschreibungen in den Zeitungen hatten ebenso wenig Erfolg, so daß von Jahr zu Jahr die Hoffnung immer mehr schwand und jedermann Felix Tauber zu den Toten zählte.

Nur Frau Tauber hoffte noch. In ihrer frommen Denkart konnte und wollte sie es nicht fassen, daß der liebe Herrgott ein so furchtbares Schicksal über sie verhängt und sie ihres Sohnes beraubt habe, der ihr Stolz und die einzige Freude ihres Alters war. Und immer wieder zermarterte sie ihr Gehirn über die Frage, warum wieder unbekannter Herr Passeur sich einen falschen Namen beigelegt und die unwahre Angabe betreffs des Comte d'Auberville gemacht hatte.

Das war der schwache Trost, der sie davor bewahrte, alle Hoffnung sinken zu lassen, an dem sie sich in ihrer Verzweiflung immer wieder aufrichtete und wie ein unbekanntes Ahnen überkam es sie manchmal, daß mit ihrem Sohn ein frevelhaftes Spiel getrieben worden sei — ein Spiel, das in irgend einem Zusammenhang mit Delene Dellborn stand. In ihrer immer noch nicht geschwundenen Abneigung gegen die Braut ihres Sohnes glaubte sie sogar im Anfang, daß Delene trotz ihrer zur Schau getragenen Verzeiwung um das Ausbleiben ihres Verlobten wisse, doch mußte sie sich mit der Zeit eingestehen, daß sie dem Mädchen in Gedanken bitteres Unrecht getan hatte.

Denn die Jahre vergingen und Delene blieb sich in ihrer Trauer um den Verlust des Bräutigams gleich und als Frau Tauber wie schon öfters seit dem Verschwinden ihres Sohnes vor einiger Zeit Frau Dellborn einen Besuch abgesehen hatte, erfuhr sie, daß Delene einen ernsthaften Heiratsantrag des reichen Bankierssohnes Hugo Welts abgewiesen habe. Eine solche Trauer hatte Frau Tauber bei dem ihr immer oberflächlich und leichtsinnig erscheinenden Mädchen gar nicht vorausgesehen und ihr Gerechtigkeits-

Gratistage

vom 13. Februar bis 1. März

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie den Kaufzwang von

Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Ganz umsonst

50/21

Masken-Aufnahmen eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm). Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Masken-Aufnahmen auch abends, genau wie bei Tageslicht.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Samson & Cie. G. m. b. H.

Wiesbaden. Grosse Burgstrasse 10. Fernspr. 1986.

Masken-Aufnahmen auch abends, genau wie bei Tageslicht.

12 Postkarten 1.90 Mk. von 1.90 an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen, Gruppen und sonstigen Extra-Aufnahmen ein kleiner Aufschlag.

Reparaturen

Reinigen und neu aufmontieren von Schreibmaschinen aller Systeme werden prompt und billig ausgeführt. Reinigungs-Abonnement zu billigen Preisen. Leihbarer Mechaniker der Firma W. Sulzer, Dohlemer Strasse 63, 11b. 2. Telefon 1288.

Pelzwaren

Einem nachdenkenden Käufer bieten sich jetzt sehr grosse Vorteile beim Einkauf von echten Pelzstolas, Muffen, Shawls, in Marder, Nerz, Skunks, Breitschwanz, Hermelin Weiss-Blau und Alaskafuchs. Erstens durch Ersparnis der grossen Ladenmiete und dann wegen vorgerückter Saison. Anfertigung nach Mass, Umarbeitung u. Modernisierung. Postkarte genügt.

Michelsberg 28, Mittelb. I. Et.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H. Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfahrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Zur Konfirmation

schwarze und weisse moderne Spezialstoffe in grosser Auswahl

J. Hertz Langgasse 20

Mein Spezial-Album für Konfirmationskleider mit den neuesten u. ansprechendsten Modellen nebst Beschreibung wird jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jedem Modell auf Wunsch.

186-34

J. Egemann, Schneider, Westendstr. 3 verarbeitet mitgebrachte Stoffe. Preis für Anzug m. Sack 28 Mk. an, komplett 46 Mk., Damenkleid 20 Mk., komplett 30 Mk. an. Golle Garantie für Sitz u. Bestand. (Reinigungs-) Postkarte genügt.

Trauringe

Uhren, Gold- und Silberwaren Eigene Reparaturwerkstätte.

Paul Jäntsche, 3 Faulbrunnenstr. 3.



Kohlen-Ruppert

Billige Nusskohlen:

aus staatlicher Zeche: Mk. 1.29 vom Waggon Mk. 1.35 vom Lager.

la Ruhr-Nusskohlen:

Nuss I: Mk. 1.52, Nuss II: 1.54, Nuss III: 1.49.

Ruhr-Brech-Coks:

Mk. 1.66 Körnung I (60x90 mm)
Mk. 1.89 „ II (40x60 mm)
Mk. 1.72 „ III (20x40 mm)

Anthracit-Kohlen:

Mk. 2.08 Deutsche (Körnung II) Mk. 2.16 Belgische
Mk. 2.12 Holländ. („ II) Mk. 2.50 Engl. (Wales)

Anthracit-Eierkohlen:

Mk. 1.08 per Kasten mit ca. 600 Stück (im Abonnement)
Mk. 1.46 (bei 20 Ztr.-Fuhre) ans Haus geliefert.

Braunkohlen-Brikets:

Mk. 1.03 100 Stück in plomb. Säcken) im Abonnement
Mk. 1.08 „ in eis. Kasten)
Mk. 1.03 p. Ztr. (105-106 St.) in loser Fuhre.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5.

Telephon 32.

Kohlen-Ruppert

gefäßt gebot ihr, ihre ungünstige Meinung über den Charakter Helenes vollständig umzugestalten.

In der Tat war Helene Hellborn eine Andere geworden. Das räthelhafte Verschwinden ihres Bräutigams hatte sie auf das Durchbarste erschüttert. Die teuer geliebte ihrem Herzen war, das empfand sie erst, als sie in bangem Harren von Tag zu Tag Nachricht von ihm erwartete und schließlich glauben mußte, daß er für immer für sie verloren sei. Da umwoben ihn ihre Träume wieder mit dem vollen Reiz, der sie vor ihrer Verlobung so gefesselt hatte, und je länger sie im Zweifel über sein Schicksal blieb, desto tiefer und nachhaltiger wurde ihr Schmerz. Nichts vermochte sie aus demselben zu reißen. Alle Lebensfreuden, welchen sie sich früher mit einer so leidenschaftlichen Begeisterung gewidmet hatte, erschienen ihr schal und ekel; war sie durch die Zureden ihrer Eltern, die im Laufe der Zeit für die Gesundheit ihres Kindes fürchteten, zum Besuche irgend einer festlichen Veranstaltung förmlich gezwungen worden, dann nahm sie ein Verhalten an, als sei alle Lebenslust in ihr erstarren und als bereite ihr alles, was um sie her vorgehe, innere Qual.

Bei einer solchen Gelegenheit war es auch, daß Herr Hugo Welter sich ihr zu nähern und den früher zwischen ihm und der jungen Dame herrschenden vertraulichen Ton wieder anzuschlagen versuchte. Aber der von den Damen sonst so verhältnismäßig cavalier ersah dabei eine so frostige Behandlung und wurde so entsetzt in die Grenzen einer nur höflichen, jede Vertraulichkeit ausschließende Verkehrsweise zurückgewiesen, daß er jeder Aenderung sofort auf immerwiederkehren den Rücken gekehrt hätte. Die abwehrende Art Helenes Hellborns aber reizte ihn gerade. Fast zwei Jahre lang war er bestrahlt gewesen, mit der Heißbegehrten zu einer Aussprache zu kommen, aber vergeblich. In allen gesellschaftlichen Veranstaltungen die Helene früher regelmäßig zu besuchen pflegte, hatte er sich eingefunden, die Theater der Stadt lief er ab und in den sommerlichen Konzerten im Stadtpark war er eine stehende Figur geworden, ohne jemals dem jungen Mädchen zu begegnen. Einen besseren Kunden wie Herrn Hugo Welter besaß die Firma Ulrich Hellborn in dieser Zeit nicht, denn fast alle Woche sprach der junge Herr in dem Geschäft vor, um einen Einkauf zu machen oder eine Reparatur bewerkstelligen zu lassen und dabei sich jedesmal nach der Tochter des Hauses zu erkundigen. Aber sie selbst sah er nicht. Nur

einige Male war er der jungen Dame zufällig auf der Straße begegnet, doch hatte sie bei diesen Gelegenheiten so kurz und kühl seinen Gruß erwidert und war mit so auffälliger Hast ihres Weges gegangen, daß es fast schien, als vermeide sie es, von ihm angeredet zu werden. Und als er sie dann endlich einmal in jenem Konzert gesprochen hatte, begegnete sie ihm so gleichgültig und gemessen wie dem oberflächlichsten Bekannten. Der Kleinen schien ja die Geschichte mit ihrem Amorofo mächtig nahe zu gehen! So tiefes Empfinden hatte Herr Hugo Welter bei dieser tändelnden lebenslustigen Libelle gar nicht vorausgesehen! Da hieß es, sich in Geduld fassen, bis sie die Trauerfelleitende müde war. Fünf Jahre lang würde dieselbe wohl nicht andauern.

Herr Hugo Welter hatte Geduld. Er war einer jener Menschen, die einem einmal sich gesteckten Ziel mit zäher Energie zustreben und sich durch nichts, was im Wege steht, beirren lassen — der richtige nüchtern denkende Geschäftsmann, der aus Erfahrung zu wissen glaubte, daß alle Gefühlschwärmer auf der Welt Unsinn sei und mit der Zeit der Macht des Goldes unterliege. Er hatte sich nun einmal vorgenommen, Helene Hellborn zu heiraten, nicht nur weil ihre Persönlichkeit eine Leidenschaft in ihm erweckt hatte, wie er sie noch bei keinem Weibe empfunden, sondern auch weil er sich sagte, daß nur sie, mit ihrer lebhaften zündenden Art, ihrem sprühenden Geist, ihm als seine Gattin die Spannkraft zurückgeben konnte, die er in seiner aufreibenden geschäftlichen Tätigkeit Tag für Tag verbrauchte. Noch verschiedene Male war er mit seinem Vater scharf aneinandergeraten, als dieser ihn gedrängt hatte mit seiner „verrätten Liebeslei“, wie sich der alte Herr ausdrückte, endlich Schluss zu machen und um Frieda Rillstein zu werden. Mit dünnen Worten hatte Hugo erklärt, daß keine Andere als Helene Hellborn sein Weib würde und daß ihm der Vater keine größere Liebe antun könne, als wenn er, der Vater, für ihn bei den Eltern Helenes und bei dieser selbst, den Freiwerber spiele. Da war der holerische alte Herr wieder einmal außer sich geraten, hatte seinem fallädelnden Sprößling in das Gesicht geschrien, daß er notorisch verrückt sei und in ein Narrenhaus gehöre, damit aber weiter nichts erreicht, als daß Hugo abschließend erklärte, dann müsse er seine Sache eben selbst führen. Von seiner Absicht bringe ihn aber nichts ab. Und wenn der Vater diese etwa durch schroffe Verhaltungen gegen seine zukünftige Braut oder deren Angehörigen zu vereiteln

strebte, so sei er ja selbständig genug, um seine eigenen Wege gehen zu können und auch ohne den gewiß sehr erwünschten Segen des Vaters sein Lebensglück zu begründen. Das war ein Witz mit dem Jaunpfaß und der Alte hatte eingelenkt, denn wenn Hugo sein Kapital aus dem Geschäft zog und sich selbständig machte, dann war die Unternehmungsfähigkeit der Firma Welter u. Co. auf das Schwerste beeinträchtigt, ganz abgesehen davon, daß Hugo und seine emulente geschäftliche Begabung der Firma verloren gegangen wären. Das Ende vom Liede war gewesen, daß Frieda Rillstein, des langen Wartens müde, sich mit einem heruntergekommenen Adligen verlobte — aus reiner Herzensneigung, wie ihre Angehörigen versicherten — und daß die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Häusern Welter u. Co. und Abraham Rillstein schon seither bestanden, eine bedauerliche Lücke erfuhren. Es kam so weit, daß zwischen beiden Firmen, die früher häufig größere Unternehmungen gemeinsam durchführten, sich scharfe Gegensätze entwickelten, bei deren Austragung die Firma Abraham Rillstein u. Söhne gewöhnlich den Kürzeren zog, da sie sich dem geschäftlichen Genie Hugo Welter's nicht gewachsen zeigte. Das verärgerte Herrn Welter senior wieder einigermaßen mit seinem Sohn, und da dieser sich in der letzten Zeit aus dem ehemaligen etwas lockeren Beisitz zu einem recht festen jungen Mann gewandelt hatte, der nur für das Geschäft feste und fetterlei andere Vorlieben reicher junger Lebemann mehr beging, so schrieb der Vater diese Wandlung der unbefriedigbaren Neigung Hugos zu dem Töchterlein des Abrahams zu und gewöhnte sich immer mehr an den Gedanken, zu der Mesalliance seine Zustimmung zu geben. Als daher Hugo nach jenem Zusammentreffen mit Helene Hellborn, bei dem ihm die vorläufige Absichtslosigkeit seiner Hoffnungen klar geworden war, ein geradezu tiefstimmiges Weinen zur Schau trug und monatelang in demselben verharrte, wurde der Vater besorgt und, obnein durch seine mit dem Sohne gehaltenen Auseinandersetzungen wurde gemacht, reiste der Entschluß in ihm, seinen Widerstand fallen zu lassen und die Sache selbst in die Hand zu nehmen, damit es, wie er sagte, endlich Ruhe und Frieden gab.

So fuhr denn eines Tages das Auto des Millionärs vor dem Hause des Herrn Ulrich Hellborn vor und Herr Welter senior bat den ihm höflich entgegenretenden Meister und dessen Frau in einer Privatunterredung um die Hand ihrer Tochter Helene für seinen Sohn Hugo. (Fortf. 1.)

Zur Konfirmation!

Schwarze u. weisse Stoffe in grosser Auswahl.

Langgasse 5.

Geschw. Meyer

Langgasse 5.



Kohlen



Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten Hausbrandmarken

Kohlen, Koks und Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.

Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrasskohlen und Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Absiebung auf vier elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 und 775.
Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2. | Annahmestellen: Luxemburgstrasse 8,
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismarckring 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Nur noch 1 Tag

dauert der spottbillige Inventur-Ausverkauf in
Neugasse 22 Parterre u. 1. Stock. :: Bitte sich zu beeilen, Sie sparen viel Geld.

Die amtl. Stadt-Ausgabestelle für Eisenbahn- u. Schlafwagen-Billets

ist
Kaiser-Friedrich-Platz 2

Hotel 4 Jahreszeiten — Ecke Webergasse

im
Amtliches Reisebureau L. Rettenmayer

Alleiniges amtliches Stadtbureau der Preuss.-Hess. Staatsbahnen und Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.

Fragen Sie Ihren Arzt

ob ein Glühwein von
Apfelwein od. Heidel-

beerwein nicht das beste Mittel

gegen Erkältungen ist.

la Speierling — la Apfelwein,

nur aus vorzüglichem deutschen Obst hergestellt, alle Beerenweine in best. guter Qualität, Traubenweine, Liköre, Kognak, Nordhäuser — Danborner.

Obstwein-Kellerei **F. Henrich,**

Tel. 1914. Blücherstrasse 24.

Niederlagen in all. Stadtteilen.

Neue Gramophonplatten

um damit zu räumen, gebe ich zum Selbstkostenpreis ab. Paul

Schäfers, Gaudbrunnenstr. 3.

Reform-Hundekuchen

Flb. 24 Flg., 5 Flb. 92L 1.10.

Drögerie Arth. Jünke.

110

A. 101

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110



Beleuchtungs-Körper für elektr. Licht, Elektrische Beleuchtungs- und Kraft-Anlagen jeden Umfangs. Umändern von Lüstern von Gas in Elektrisch.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vorm. C. Buchner

Oranienstr. 40. WIESBADEN. Tel. 30 u. 547.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das

garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

110

Ball- u. Gesellschaftsschuhe

Eislauf-, Rodel-, Sport- und Touristenschuhe, sowie Samaschen in verschiedenen Farben und Ausführungen.

Die noch vorhandenen Einzelpaare zu jedem nur annehmbaren Preise.

u. -Stiefel für Herren und Damen in enorm großer Auswahl staunend billig.

Schuhhaus Sandel

Marktplatz 22. Kirchgasse 45.

!!! Neueste Schlager aus Wiesbaden und vielen Orten im Rheingau !!!
Hurrah! Sie ist da! Hurrah!



Laast und rennt!

Die große Wiesbadener

Laast und rennt!

Kreppel-Zeitung

16 Seiten stark.

..

42. Jahrgang.

..

16 Seiten stark.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt Zusendung unter Kreuzband durch die Expedition in Wiesbaden, Nikolastraße 11.

Um 20 Pfennig zu haben bei allen Buchhandlungen und der Haupt-Expedition Nikolastraße 11 u. Mauritiusstraße 12 in Wiesbaden. Auf dem Lande kann die „Kreppel-Zeitung“ bei sämtlichen Agenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ und der „Wiesbadener Zeitung“ ebenfalls bezogen werden. In Mainz bei D. Frenz, Schillerplatz, und allen Buchhandlungen.

Quartett-Verein Wiesbaden.

Samstag, den 14. Februar 1914, abends 8 Uhr
11 Minuten in den feinsten erleuchteten Sälen des
Theaters (Walhalla):

Großer Preis-Maskenball.

5 Damen, 3 Herren, 1 Gruppenpreis.

Die Preise sind im Herren-Konfektionsgeschäft von Manes, Kirchstraße, ausgestellt. Maskensterne im Vorverkauf für Masken sowie Nichtmasken 1 Mk., eine Dame (Nichtmaske) frei, jede weitere Dame 50 Pfg., Kassenpreis 1.50 Mk.
Maskensterne im Vorverkauf sind zu haben in den Pflanzengeschäften Ph. Will, Korblitz, 16, Krötel, Ede Schwalbacher Str. u. Pflanzstr., Meier, Langgasse, Rodenburger, Wellstr. 1, bei den Friseurinnen Eisenbach, Weberstraße, Moser, Saalstraße, Zimmer, Münsterberg, Blumenstraße, Stump, Taunusstr., Pflanzengasse, Guter, Kirchstraße, C. Michel, Querstr., Musikalienhandlung Siedler, Adolfsstr., Maskengeschäft Dr. Schulz, Wellstr. 1, Treidler, Goldstraße, Textiliengeschäft Goff, Kirchstraße 3, Futtergeschäft Rohrer, Dörmelstr., Schmalbachstr. 1, Wellstr. 1, Dörmelstr. 2, sowie den Restaurateuren Feder, Schornbach, Feder's Bierhalle, Dr. Hartmann Dwe., Wellstr. 1, Kröniger, Schulz, Wenz, Stadt Kolber, Reichelstraße, Mack, Deutscher Hof, Dr. Schlein, Münsterberg, Schenker, Bismarckstr., Schillerstr., Wellstr. 1, Schaus, Dörmelstr. 2, Wellstr. 1, Federbogen, Walhalla-Restaurant. Für Mitglieder und deren Angehörigen sind Maskensterne nur zu haben beim 1. Vorsitzenden J. Michel, Adolfsstr. 3, 2. und 3. Vize, Bismarckstr. 1, 2. St. Masken, welche sich um Preise bewerben, müssen spätestens um 10 Uhr im Saale anwesend sein. Der von früher bekannter Dörmel Janto aus Palermo ist von seinem Auslandsturner zurückgekehrt und hat sein Programm bestimmt angesetzt. — Ball-Leitung: Herr Tanzlehrer Janto. — Zu diesem außerordentlich beliebten Maskenfeste ladet freundlichst ein.
(7004) Der Vorstand.



Männerturnverein.

Samstag, 21. Februar, 8 Uhr 11 Min.:

Grosser

Jubiläums-Maskenball

in unserer nährlich dekorierten Turnhalle, Platter Str. 18.
Maskenspiele, Ueberraschungen. 117,30

Karten à 75 Pfg. für Mitglieder und 1.— Mk. für Nichtmitglieder sind zu haben bei den Herren V. Kuhn, Langgasse 4, F. Zange, Marktstr. 26, J. H. Kopp, Röderstr. 47, K. Mäler, Platter Str. 30, Ph. Post, Wellstr. 53, W. Weiland, Westendstr., Ecke Scharnhorststr., J. Kohler, Schachtstr. 11.
Kassenpreis: Person Mk. 1.50.

Wiesbadener Karneval-Verein „Narhalla“.

Sonntag, 15. Februar, abends 8 Uhr 11

findet der

Grosse Bürgermaskenball

im Theatersaale der „Walhalla“ statt.

Karten im Vorverkauf zu 1.— Mk. in den bekannten Verkaufsstellen. Kassenpreis 1.25 Mk. 1.7001

Das Komitee.

Motto: Wer Fasching recht will feiern,
Der geht zu den lust'gen Bayern.

Paulinenschlösschen.

An der Sonnenberger Strasse.

Fastnacht-Samstag, 21. Febr.,
abends 8.11 Uhr beginnend:

Grosser Volks-Maskenball

veranstaltet vom

Bayern-Verein Wiesbaden E. V. 1908.

Grosser Faschingsrummel u.

Ueberraschungen aller Art.

Grosses Münchner Leben und Treiben.

— 2 Ballorchester. —

Ballleitung: Herr Tanzlehrer J. Holl.

Maskenkarten: Kassenpreis 1 Mk., im Vorverkauf 80 Pfg. Nichtmasken 1 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg. — Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Zu recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein
3325

Der kleine Rat.

Saalbau Burggraf

Waldftrasse 55 nahe den Kasernen. Endstation der elektr. Bahn.

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet 40800
Eintritt frei. Friedrich Schmitzer.

Saalbau Friedrichshalle

Reinger Str. 116, gegenüber d. Germania-Brauerei.
(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Linie 6)

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,

ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle, 70.4

wozu ergebenst einladet Tel. 3166

Fr. und K. Wimmer.

Gasthaus „Zur Injel“, Diebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr:

Tanz-Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Jakob Sauter.

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebener.

Gasthaus, Saalbau „Zum Bären“ Bierstadt.

Neuerbaier, 1000 Personen fassender Saal. 11. Tanzfläche. — Separates Säldchen mit Piano für Gesellschaften

Jeden Sonntag:

Große Tanzmusik.

Beginn 4 Uhr.

Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer.
Telephon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Strasse.

Gasthaus „Zum Adler“ Bierstadt

Größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,
ausgeführt von der Kapelle Mai.

Spiegelglatte Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke.
Es ladet freundlichst ein Ludw. Brühl, Besitzer.
Haltestelle der elektrischen Bahn: Ratbaud. 72/4

M.-G.-V. SCHUBERTBUND.

Maskenball

Fastnacht-Sonntag, den 22. Febr. or.,
abends 8 Uhr in den oberen Räumen der
„Kasino-Gesellschaft“, Friedrich-
strasse 22.

Maskensterne für Masken wie Nichtmasken im Vorverkauf 1 Mark (Kassenpreis 1.50 Mk.) sind zu haben bei unseren Mitgliedern Herren: Karl Petri, Bäckermeister, Herderstr. 8; Alex Fromholz, Zigarrengeschäft, Kranzplatz; H. Abendschein, Bäckermeister, Bismarckring 43; H. Barth, Bijouterie, Alte Kolonnade 44; Ph. Lieser, Kolonialwaren, Luisenstr. 49; A. Steinmann, Bäckermeister, Kaiser-Friedr.-Ring 6; Karl Kratz, Friseur, Karlstrasse 1; Phil. Steinmann, Müllerstrasse 2. 3295

Wiesbadener Militär-Verein

Eingelr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 21. Februar 1914,
abends 8 1/2 Uhr im Festsale der
„Turngesellschaft“, Schwalbacher
Strasse 8:

Grosser Maskenball.

Eintrittskarten für Fremde im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1.50 Mk., Galerie 30 Pfg., Damenkarten 50 Pfg., Mitglieder-Nichtmasken 50 Pfg., Mitglieder-Masken 75 Pfg. Nichtmaskierte Herren können 1 Dame frei einführen, jede weitere Dame 50 Pfg. — Der Zugang zur Galerie ist nur durch den Saal.

Verkaufsstellen für Karten: Für Mitglieder und die Gesangsabteilung bei Herrn Kameraden Gerich, Schulgasse 2. Für Nichtmitglieder bei den Herren Kameraden Gerich, Schulgasse 2, Streng, Kirchgasse 50 und Bodenstein, Vereinsheim, Helenenstrasse 27.
Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein 187/19
Der Vorstand.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Sonntag, den 15. Febr. 1914, nachm. 4 Uhr 11 Min.:

Humorist. Kappenkränzchen

im Saale der „Neuen Hofschänke“ (Besitzer: Wendner)
wozu alle Gönner und Freunde einladet
17029 Der Vorstand.

Wo gehen wir morgen hin??

Zur Post
auf den 3297
Maskenball
Turnhalle, Hellmundstraße.
Große Ueberraschungen.

Scharrscher Männerchor.

Zu unserem heute abend stattfindenden

Grossen Maskenball

prangt die Turnhalle, Hellmundstrasse 25 in
grossartigstem Festschmuck.

Alles wird staunen! Alles wird überrascht sein!
Es ladet nochmals freundlichst ein

3331 Der Vorstand.

Gesang-Verein

Wiesbadener Männer-Club

Fastnacht-Samstag, 21. Febr. 1914,
abends 8.11 Uhr
im Saale der „Walhalla“:

Großer Maskenball

Großartige Ueberraschungen.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Das nähr. Komitee.

NB. Maskensterne im Vorverkauf. Masken wie Nichtmasken 1.—, Nichtmasken eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg. Kassenpreis 1.50 Mk. sind zu haben bei den Herren: C. Gründers, Goldgasse 17, A. Freyher, Marktstrasse 18, A. Feldherr, Baulbrunnstrasse 10, Friseur Dettle, Rüdelsberg 6, S. Geyer, Kronenstraße, A. Schmidt, Dörmelstr. 88, A. Schumacher, Oranienstr. 45, A. Adersmann, Dörmelstr. 88, A. Arose, Wellstr. 10, Adolfsstr. 13, A. Schmidt, Röderstrasse 9, Diefenbach, Nerostr. 2, Schermulz, Rhein, Dörmelstr. 19, Wiener Masken-Verleib-Anstalt, Langgasse 14, 1. und Walhalla. 3323

Männergesangverein „HIGDA“

E. V.

Fastnacht-Dienstag,
abends 8 Uhr 11 Minuten in den zu einem
prachtvollen Blütenhain

umgewandelten Räumen des Turnerheims,
Hellmundstr. 25:

Maskenball.

Ferner sind dort zu finden: eine oberbayerische Gebirgsschenke, ein echt oriental. Café, eine vorzügliche kurvenreiche Kodelbahn, Glücks- u. Schicksaluden etc. 119/15

Zu dieser Veranstaltung ladet die Mitgliedschaft, Freunde und Gönner hiermit ein
Der Vorstand.

Deutsche Bank Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital und Rücklagen:

M. 312 500 000.

Fernsprech-Anschlüsse:

Nr. 225, 226, 6416.

Postcheck-Konto:

Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Stahlkammer 2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener Grössen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Tag und Nacht bewacht.

Bequem ausgestattete Lese- und Warteräume.

:: Nachlass- und Vermögens-Verwaltung. ::

== Auskünfte jeder Art bereitwilligst. ==

Königliche Schauspiele.
Samstag, 14. Febr., abends 7 Uhr:
30. Vorstellung. **Polenblut.**

Operette in drei Akten von Leo Stein. Musik von Oscar Nedbal.
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 10.15 Uhr.

Sonntag, 15. Febr., nachm.: Im grünen Rod. (Musik. H. Vosspr.) Abds., 8. D. Hindin.
Montag, 16. Febr., Ab. 8: Gogol und sein Ring. (H. Preis.)
Dienstag, 17. Febr., Ab. 8: Mignon.
Mittwoch, 18. Febr., Ab. 8: Eve.
Donnerstag, 19. Febr., Ab. 8: Nida.
Freitag, 20. Febr., Ab. 8: Zum ersten Male: Der verwandelte Kommandant. (H. Preis.)
Samstag, 21. Febr., aufgeb. Ab.: Polenblut.

Sonntag, 22. Febr., Ab. 8: Carmen.
Montag, 23. Febr., Ab. 8: Robert und Bertram. (H. Preis.)
Dienstag, 24. Febr., Ab. 8: Polenblut.

Residenz-Theater.
Samstag, 14. Febr., abends 7 Uhr:
4. Kammermusikabend.
Reue!

Mandragola.
Eine Komödie in 5 Akten nach dem Stoffe eines alten Lustspiels des Machiavelli von Paul Eger.
Spielleitung: Dr. Hermann Haack.
Ende 9.15 Uhr.

Sonntag, 15. Febr., nachm.: Traumland. (H. Preis.) — Abds.: 4. Kammermusikabend: Mandragola.
Montag, 16. Febr., 8 Uhr: Wir gehen nach Tegernsee! (H. Preis.)
Dienstag, 17. Febr.: Nachbarn!
Mittwoch, 18. Febr.: Mandragola. (Kammermusikabend.)

Kurttheater.

Sonntag, 15. Febr.: Weisheiten.

Sonntag, 15. Febr., nachm.: Eine angenehme Gesellschaft. — Sonntag, 16. Febr., nachm.: Eine angenehme Gesellschaft. — Sonntag, 17. Febr., nachm.: Eine angenehme Gesellschaft.

Kurhaus Wiesbaden.
(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)
Sonntag, 15. Februar:
Vormittags 11.30 Uhr:
Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Abends 7 Uhr im gr. Saale:
Hauptprobe zu dem
II. Konzerte
des Chören-Vereins
am Montag.

Montag, 16. Februar:
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Abends 8 Uhr im gr. Saale:
II. Konzert
des Chören-Vereins.
„Eine Messe des Lebens“
für 4 Soli, achtstimmigen Chor
und grosses Orchester von
Frederick Delius.
Worte nach Nietzsche's „Zarathustra“ zusammengestellt v.
Fritz Cassirer.
Ausführende:
Dirigent: Herr Musikdirektor
Carl Schuricht.
Frau Minie Lauprecht von Lammen
Frankfurt a. M.
Fräulein Emmi Leisner, Berlin.
Herr Paul Schmiedes, K. K.
Kammersänger, Berlin.
Herr Thomas Danjls, Berlin.
Orchester: Das verstärkte
städtische Kurorchester.

Trauer-Hüte u. -Schleier
in reicher und ge-
diegener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Fabr.: Vert. 188r
Wiesbaden, Langgasse 9.
Riebrich, Rathausstr. 36.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Teleph. 6137.

Heute Samstag,
nachmittags 3 Uhr:

**Jugend-
Vorstellung**

zu ermässigten Preisen,
nachmittags von 4-11 Uhr:

Der Kampf ums Leben

Herrlich koloriertes
Schauspiel in 4 Ab-
teilungen
sowie das übrige
**interessante
Beiprogramm**

unter Begleitung eines
Künstlerorchesters.

226/7 Die Direktion.

Stenographie-Schule
(Stolte-Schulz).
Freitag, 20. Febr., abds. 8 Uhr:
Eröffnung eines neuen Kurses
Gewerbeschule, 3. St. 14.7005

Stroh-Hüte
Federn — Reiter — Bas —
Umarbeitungen in bekannt
sorgfältigster Ausführung.

**Straussledern-
Manufaktur**

Blanc
Friedrichstrasse 39, 1. Stock.
47.6

Industrie = Kartoffel

kaufe jedes Quantum. 3390

Granz Bender jr.,
Bismarckstrasse 31. Tel. 3968.

Dank.

Schon jahrel. litt m. Frau an
Nervenschwäche, Kopfschm., Schwin-
delanf., Herzkl., Verdauungs-
schwierigkeiten, Aufregung, Appetit u.
Schlaflosigkeit, Verächlichkeit, rheum.
Schmerzen, besond. Rücken in
Armen u. Beinen, Knieen und
Händen. Sittlich u. geistig sehr
ver. Blutmangel, sehr ar. Mü-
digkeit. Nichts half, da wurde
ich auf Herrn A. Witter in Dres-
den, Oststrasse 2, aufmerksam
gem. u. durch dessen einf., leicht
durchführb. Schriftl. Anordnun-
gen, fand m. Frau die ersehnte
Besserung, wofür wir hier unseren
besten Dank ausdrücken. 3.341
Peter Korn IV., Gehilf. zum
Fleischh. in Wiesbaden (Kreis
Dieburg) i. D.

Sernspr. 447

Bobbeschänkelche

Gemütliche Räumlichkeiten

Kulmbacher Reichelbräu

hell u. dunkel (Extra-Qualität). In Siphons frei Haus: 3 Ltr. 1.65, 5 Ltr. 2.75.

Honig garant. naturrein,
feinst. hell. Blüten-
honig, die 10 Pfd.
Dose la Dual. zu M. 7.80, 1. Dual.
zu M. 7.20, Scheibenhonig 10 Pfd.
zu M. 11.— franco Nachnahme. —
Nachschickendes nehme zurück.
148 Joh. Tietjen, Großhändler-
zucht, Mehrenstraße 41,
bei Kriessstraße i. D. D. D.

Obst-, Gem.-Halle

48 Wellritzstrasse 48. 17041
Ca. 300 Alumenlohl eintr. das
Stück 1.15 u. 20 Pf. Fr. Tomaten
Pfd. 30, Spinal Pfd. 25, Winter-
tohl Pfd. 12, Gelbe, rote u. Weiße
Kb. 4 Pfd. 20, Apfel, D. 45 u. 50,
Fr. Banan. 3 St. 25, dicke, Ban-
delha's St. 15, fow. a. and. Gem. bill.

Banr. Molkerei-

Süßrahm-Butter

(feinste Qualität)

nur M. 1.30 per Pfd.

Molkerei-Süßrahm-

Tafel-Butter

(allerfeinste erstklassige Qualität)

nur M. 1.40 per Pfd.

empfehl.

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr, Ellenbogengasse 4,
Mörichstraße 13.

169,19

Neu eingetroffen:

Große Transporte erstkl.
belgischer u. französischer
Arbeitspferde
schweren u. leicht. Schlage.

Soj. Blumenthal
Vierdehandlung
Schwalbacher Straße 38.
Telephon 2578.

Sonntag, den 15. Februar 1914:

Grosses Preis-Kegeln.

Restaurant Westend-Hof, Schwalbacher Str.

Männergesang-Verein „Sidelio“.

Safrnacht - Samstag, den 21. Februar 1914:

**Großer
Preis-Mastenball**

(4 Damen-, 5 Herren-, 1 Gruppenpreis)

im Apollo-Theater (Kaisersaal)

Dohheimer Straße 19. 17043

Näheres durch weitere Anzeigen und Plakate.

**Heute Samstag: Mehl- und
Kartoffel-Suppe**

morgens: Mehl- und Kartoffel-Suppe
mit Nudeln, wozu freundlichst einladet
22. März, „Zum Gutenberg“.

Obst-, Gem.-Halle

48 Wellritzstrasse 48. 17041
Ca. 300 Alumenlohl eintr. das
Stück 1.15 u. 20 Pf. Fr. Tomaten
Pfd. 30, Spinal Pfd. 25, Winter-
tohl Pfd. 12, Gelbe, rote u. Weiße
Kb. 4 Pfd. 20, Apfel, D. 45 u. 50,
Fr. Banan. 3 St. 25, dicke, Ban-
delha's St. 15, fow. a. and. Gem. bill.

Banr. Molkerei-

Süßrahm-Butter

(feinste Qualität)

nur M. 1.30 per Pfd.

Molkerei-Süßrahm-

Tafel-Butter

(allerfeinste erstklassige Qualität)

nur M. 1.40 per Pfd.

empfehl.

Eier- und Buttergroßhandlung

P. Lehr, Ellenbogengasse 4,
Mörichstraße 13.

169,19

Neu eingetroffen:

Große Transporte erstkl.
belgischer u. französischer
Arbeitspferde
schweren u. leicht. Schlage.

Soj. Blumenthal
Vierdehandlung
Schwalbacher Straße 38.
Telephon 2578.

Sonntag, den 15. Februar 1914:

Grosses Preis-Kegeln.

Restaurant Westend-Hof, Schwalbacher Str.

Männergesang-Verein „Sidelio“.

Safrnacht - Samstag, den 21. Februar 1914:

**Großer
Preis-Mastenball**

(4 Damen-, 5 Herren-, 1 Gruppenpreis)

im Apollo-Theater (Kaisersaal)

Dohheimer Straße 19. 17043

Näheres durch weitere Anzeigen und Plakate.

**Heute Samstag: Mehl- und
Kartoffel-Suppe**

morgens: Mehl- und Kartoffel-Suppe
mit Nudeln, wozu freundlichst einladet
22. März, „Zum Gutenberg“.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus. Tel. 26 u. 6518

Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks
und Wechseln.**

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

Neu eingetroffen:

500 Paar Damen-Strümpfe

Wolle plattiert
1x1 gestrickt
:: engl. lang ::

Paar 1.00 Mk.

J. Doff, Wellritzstr. 53.

3301

Ämtliche Anzeigen

Große Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Februar ds. Js., vormittags, sollen in den
Distrikten „Schäfersdorf“ und „Häfenborn“ versteigert werden:
1. 107 Buchenstämme mit zusammen 49 Hektar, von 0.28
bis 0.39 Hektar, Durchmesser.
2. 149 Buchenstämme mit zusammen 122 Hektar, von 0.12
bis 0.60 Hektar, Durchmesser.
3. 25 Eichenstämme mit zusammen 39 Hektar, von 0.12 bis
0.70 Hektar, Durchmesser.
Die Buchenstämme bis 0.34 Hektar, Durchmesser werden immer
4 bis 6 Stück zusammen ausgeteilt.
Versteigerung bis 1. September 1914.
Ankunftsort vormittags 10.15 Uhr vor Alcantal, Hektar-
station Jägerhaus.
Wiesbaden, den 7. Februar 1914. Der Magistrat.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr an-
fangend, werden im Hambacher Wald, Distr. 30, 21a, 25 und 27
Dammerswald und Distr. 16 Schanzenberg:
45 Eichenstämme von 53.35 Hektar,
147 Buchenstämme von 53.13 Hektar,
73 Eichenstämme u. Stangen 1. u. 2. Kl. von 14.72 Hektar
versteigert. Der Anfang wird im unteren Dammerswald, Distr.
21a, bei den Wiesen Distr. Döbbsdorf angesetzt.
Wiesbaden, den 13. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Doerner.

Allgemeine Ortskrankenkasse II Wiesbaden für die Orte Auzen-
berg, Erbenheim, Döbbs, Alpendorf, Rautsch, Hambach,
Sonnenberg.

Die mit Anmeldeungen noch rückständigen Arbeitgeber werden
hiermit aufgefordert, nunmehr umgehend die Anmeldeung zu be-
wirken. Hierzu ist nur noch das auf den Bürgermeisteramt
und dem Kassenlokal zu habende neue Anmeldeformular zu be-
nutzen. Auch für die Anmeldeungen ist nur das neue Formular,
welches ebenfalls zu haben ist, zu verwenden.

Besonders werden noch die unabhängig Beschäftigten und die
Arbeitgeber von Monats- etc. Frauen auf ihre Anmeldepflicht
hiermit hingewiesen.

Das Kassenlokal befindet sich in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 1.
Ede Launusstrasse. Das Büro ist geöffnet vormittags von 8 bis
12.15 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Samstags von 2 bis
ab geschlossen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1914.

Der Kassenvorstand: Ges. Stahl, Vorsteher.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis der
Teilnehmer gebracht mit dem dringenden Ersuchen, umsonst
von dem hiesigen Bürgermeisteramt — Zimmer Nr. 3 — die
Anmeldeformulare in Empfang zu nehmen, und nach Ausfüllung
wieder der Kassenkasse zurückzugeben.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Unterlassung der
Anmeldeung Verurteilung und unnötige Kosten zur Folge hat.

Wiesbaden, den 31. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Riedel.

Die in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1914 für das
hiesige Garnisonlazarett erforderlichen Kennzeichenschilder
und das Eis, sowie die Abnahme der Kennzeichenschilder und
sowie des Garnisonlazaretts, Wellritzstrasse 8, wofür auch
die Bedingungen von jetzt ab einzusehen und zu unterzeichnen
sind, öffentlich verkündigt werden.

Verkaufte Angebote mit bedingungsloser Zurückzahlung
bis zum genannten Termin hier einzureichen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1914.

Ämtliches Garnisonlazarett